Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 282 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 14. Oktober 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Die Aerzte.

Die Not der Aerzte in Deutschland ist eine Erscheinung, deren Anfänge schon in den beiden letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts beobachtet werden konnten, die aber neuerdings einen so bedenklichen Grad erreicht hat, daß weit über den Berufskreis hinaus das allgemeine Interesse geweckt und erschreckt wird. Die Statistiken namentlich der Großstädte haben nachgewiesen, daß die Mehrheit der Aerzte ein überaus kärgliches Auskommen hat und ein ansehnlicher Prozentsatz geradezu verhungern müßte, wenn kein Familienvermögen vorhanden ist. Ein Stand, dem die Heilung der Krankheiten, die Hütung der Gesundheit der Bürger anvertraut ist, lebt also bei uns selbst in gesundheitsfeindlichen und höchst kläglichen Verhältnissen. Das ist aus humanen, sozialen und politischen Gründen ernstlich zu beklagen, folglich zu bekämpfen. Es genügt nicht, sich leichtherzig damit zu trösten, daß, wenn erst der Andrang zum jetzt überfüllten medizinischen Studium nachlasse — was nach allen sozialwirtschaftlichen Erfahrungen früher oder später eintreten werde — bei verringerter Konkurrenz von selber eine lohnendere Existenz dem einzelnen Arzte verbürgt sei. Es tut vielmehr wirkliche, rasche und tatkräftige Hülfe not. Die beste ist immer die Selbsthülfe, und diesen Weg haben die Aerzte in jüngster Zeit mit guter Einsicht energischer beschritten. Sie haben in Wort und Schrift die Oeffentlichkeit über die Gefahren, welche nicht bloß für den ärztlichen Stand, sondern für das gemeinsame Wesen überhaupt aus dem Kurpfuschertum und der Freiheit der damit zusammenhängenden Geschäftsbetriebe erwachsen, aufgeklärt und die Gesetzgebung dagegen angerufen. Bei solchem Beginnen finden sie in den weitesten Kreisen verständnisvolle Unterstützung. Sie haben auch einen Ehrenrat geschaffen und gehen denjenigen Aerzten, welche ihren Beruf mit unwürdiger Reklame und in Spekulation auf blinde Instinkte der Laienwelt ausüben, nach Kräften zu Leibe. Auch hieraus mag sich schließlich für den redlichen Arzt, der sein gutes Wissen ohne Tamtam des Charlatans auf den Markt bringt, praktischer Nutzen ergeben. Sie tun noch mehr: der letzte Aerztetag hat angesichts der haarsträubenden Mißhandlung, welche die Aerzte von den meisten Krankenkassen erfahren, Beschlüsse über die freie Aerztewahl und halbwegs anständige Honorierung gefaßt. In Ausführung dessen haben die Münchener Krankenkassenärzte durch einen Streik ihre Forderungen durchgesetzt ihre Kölner Kollegen sind dem Beispiele gefolgt und voraussichtlich wird auch anderwärts der Kampf mit denselben Mitteln und den gleichen Wirkungen geführt werden.

Die Selbsthülfe nützt also. Es frägt sich nur, ob in ausreichendem Maße. Der Politiker wird unseres Erachtens die Erwägung der Frage nicht zurückweisen können, ob hier nicht ein Fall gegeben sei, wo der Staat als solcher mit eingreifen müsse. Vieles spricht offenbar dafür. Die Verstaatlichung der Aerzte ist am Ende nicht bloß ein Teil des sozialdemokratischen Programms. Sie wird anderwärts augenblicklich sehr ernstlich diskutiert, namentlich in der Schweiz und in Holland. Nach ihr wird sogar aus den eigenen Reihen der deutschen Aerzte vielfach und dringend gerufen. Ganz leicht freilich läßt sich das Medizinalwesen nicht verstaatlichen. Gerade auf deutschem Boden ist vor langer Zeit schon einmal der Versuch gemacht, hat sich aber — wenigstens so wie er unternommen worden — nicht voll bewährt. Daß er schließlich wieder aufgenommen wurde, hängt anderseits nicht mit der effektiven Widerlegung seines grundlägigen Verstaatlichungsgedankens zusammen, sondern war die reine Zufallsfolge einer politischen Krise. Der historische Fall war folgender: In dem Herzogtum Nassau wurden bereits dicht nach den Freiheitskriegen, im Jahre 1818, durch eine wohldurchdachte Medizinalverfassung die Aerzte reine Staatsbeamte. Nach beendetem Studium und absolviertem Examen wurde der approbierte Arzt sofort von der Staatsverwaltung übernommen, einem Medizinalbezirk als Medizinal-„Assessist" zugeteilt und rückte allmählich zum Medizinalassistenten und Medizinalrat empor. Freizügigkeit der Aerzte existierte nicht, die Regierung wies ihr Domizil an. Das Einkommen setzte sich zu zwei Dritteln aus Staats- und Kommunalfixum, zu einem Drittel aus der Privatpraxis zusammen; mit der Staatsstellung war Pensionsberechtigung verbunden. Strenge Maßregeln gegen jedes Kurpfuschertum gingen damit Hand in Hand. Die Gebühren waren sehr niedrig bemessen, um die ärztliche Hülfeleistung auch den ärmsten Einwohnern zugänglich zu machen. Die ganze Einrichtung, die sich bis zum Kriege von 1866, beziehungsweise bis zur politischen Einverleibung Nassaus in den preußischen Staatskörper, also durch ein rundes Halbjahrhundert behauptete, trug, wie man sieht, ein durchaus sozialpolitisches, von Wohlwollen gegen die Aerzte wie gegen die Heilbedürftigen erfülltes Gepräge. Trotzdem hatte die Institution nach den zeitgenössischen Berichten während der Dauer ihres Bestandes viele Anfeindungen zu erfahren und als sie von der preußischen Zentralregierung ohne weitere Untersuchung kurzerhand beseitigt ward, erfolgte von keiner Seite ein Protest. Woran das im einzelnen lag, wissen wir nicht. Aber wir meinen, aus der einfachen Tatsache geht hervor, daß die Nassauische Medizinalverfassung von 1818 nicht für die Aerzte und die Heilungsuchenden gehalten hat, was der Gesetzgeber in wohlmeinender Sozialpolitik zu geben beabsichtigte und glaubte. Der heute wieder so viel befürwortete Vorschlag der Verstaatlichung der Aerzte hört sich ja recht gut und vielversprechend an. Aber so rund und nett, so einfach ist es mit der Ausführung offenbar nicht. Der nassauischen Probe haben sicherlich Mängel angehaftet, nur liegen dieselben nicht klar zutage. Man wird ihnen nachspüren müssen, damit man sie vermeidet, wenn man überhaupt das Projekt der Aerzteverstaatlichung mit Ernst und mit Aussicht auf guten Erfolg wieder aufnehmen will.

Das Zarenpaar in altrussischem Kostüm.



Das Herrscherpaar, das sich gegenwärtig in der Nähe der Stadt Frankfurt a. M., in dem waldumgebenen Jagdschloß Wolfsgarten bei Langen von den Strapazen der Reise und der Repräsentation ausruht, erscheint im heutigen Bilde in einer interessanten und höchlich malerischen Kleidung, die auch ganz nach dem Herzen der Stockrussen geartet ist: in den nationalen Kostümen, in welchem ehedem, zurzeit der moskowitischen Herrlichkeit, Zar und Zaritza bei festlichen Anlässen erschienen.

Versammlung des Vereins für Kinderforschung.

Ilg Halle, 12. Oktober.
(Nachsitzung.)

In der zweiten und letzten Sitzung der 5. Versammlung des Vereins für Kinderforschung sprach zunächst Professor Dr. Aschaffenburg-Halle über „die Bedeutung der Stimmungsschwankungen bei Epileptikern".

Den zweiten Vortrag hielt dann Anstaltsdirektor Trüper-Jena über

psychopatische Minderwertigkeiten als Ursachen der Gesetzesverletzungen Jugendlicher.

Nicht weniger als 50 000 junge Leute stehen in Deutschland jährlich vor dem Strafrichter. Da müsse man wohl fragen, ob hier nicht eine Besserung eingreten, ob man den Brunnen nicht zuschütten könne, ehe das Kind hineingefallen sei. Es handele sich um die körperliche und geistige Gesundhaltung eines großen Teiles unseres Volkes. Bei der Beurteilung der Gesetzesverletzungen Jugendlicher zeige sich häufig ein mangelhaftes Verständnis des Unfertigen beim Jugendlichen, des Werdenden in seinen Seelenleben. Das Gesetz setze die Grenze für jugendliche Uebeltäter auf 12 bis 18 Jahre fest. Glaubt jemand, daß das Kind in der Nacht vor dem 12. Jahre plötzlich die Grenzen von der Unzurechnungsfähigkeit zur Zurechnungsfähigkeit überschreitet? Aber auch mit 18 Jahren werde man nicht gleich ein fertiger Mann.

Redner beschäftigt sich dann eingehend mit dem Falle Dippold, mit dem Falle des Studenten Fischer in Weimar und besonders mit dem Falle

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

38) (Nachdruck verboten.)

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Wie wohl fühlte sich Anna in dem kleinen Häuschen, inmitten der verschneiten Berge und der im Winterschlaf träumenden Wälder. Wie ein Vögelchen sich in das warme, weiche Nest schmiegt, wenn es nach langer Reise wieder in die Heimat zurückgekehrt ist, so schmiegte sich Anna in die Arme der Großmutter, so fühlte sie sich sicher und geborgen in dem kleinen, von Schnee fast begrabenen Häuschen.

„Ich werde Dich nie wieder verlassen, Großmutter", flüsterte sie der alten Frau zu, ich werde mit Dir arbeiten, mit Dir die Not und Sorge teilen — die Welt soll mich nicht zum zweitenmale verlocken."

„Ich bin alt und dem Tode nahe, Anna", entgegnete die Großmutter. „Wir müssen für Dich und die Kinder sorgen und ich hoffe, es wird sich noch ein braver Mann finden, der Dich liebt, den Du wieder liebst und dem Du vertrauensvoll Deine Hand gibst."

Anna senkte traurig das Haupt.

„Das ist vorüber, Großmutter — für immer und ewig vorüber —"

Sie dachte an die grausamen Worte des Doktor Winkelmann. Wie konnte sie einem Mann frei in die Augen sehen? Würde sie nicht in seinem Auge stets die mißtrauische Frage lesen: Hast Du Dir in der Welt da draußen auch Deine Reinheit, Deine Unbescholtenheit bewahrt? Und wenn sie sich auch rein und unschuldig fühlte, hatte der Doktor Winkelmann nicht recht, wenn er sagte, die Ehre hängt von der Meinung der Leute ab, die Ehre ist der äußere Schein, in dem wir bei den Leuten stehen?

Der Gedanke schon, man könnte an ihrer Wahrhaftigkeit, an ihrer Reinheit zweifeln, trieb ihr die Schamröte in die Wangen und liebr wollte sie die ungerechtfertigte Meinung der Leute schweigend erdulden, als ihnen durch Worte ihre Unschuld bezeugen. Wer von ihnen glauben konnte, daß sie ihre Ehre nicht rein und unbefleckt erhalten, der war auch nicht wert, daß sie ihn durch Worte zu überzeugen versuchte.

„Willst Du nicht einmal mit dem Herrn Bender sprechen, Anna?" fragte die Großmutter zögernd. „Er nimmt großen Anteil an Dir und will dafür sorgen, daß die Kinder zu mir zurückgebracht werden, bis der Prozeß Deines Vaters beendet ist."

„Mit dem alten Herrn Bender will ich gern über die Kinder sprechen", entgegnete Anna. „Ich freue mich innig über die Heimkehr der Kinder, und wenn Du mich zu ihm begleiten willst, so können wir sofort zu ihm gehen."

Es war am Tage nach der Rückkunft Annas, als sie in Begleitung der Großmutter in das kleine windschiefe, schneebedeckte Schulhaus neben der alten Kirche trat.

Bender und seine Gattin waren aufs höchste erstaunt, als sie Anna erblickten. Erfreut reichte er dem jungen Mädchen die Hand und seine Frau umarmte Anna herzlich.

„Das haben Sie recht gemacht, daß Sie kurz entschlossen zu uns zurückkehrten; aber nun erzählen Sie, wie es Ihnen ergangen und wie Sie dazu kamen, so rasch hierher zu reisen. Mein Sohn hatte Sie nur flüchtig gesehen — er suchte Sie vergeblich —"

Anna errötete. Bender blickte sie aufmerksam an.

„Ich will nicht in Sie dringen, Anna", sagte er dann mit bildem Ernst, „mir Ihr Vertrauen zu schenken und mir alles zu sagen, was Sie vielleicht auf dem Herzen haben. Ich möchte Ihnen nur in das Gedächtnis zurückrufen, daß Sie an mir den treuesten und redlichsten Freund besitzen. Sie haben es doch nicht vergessen, Anna?"

„Ich habe es nicht vergessen", entgegnete Anna leise.

„Nun denn — so lassen Sie uns über Ihre Reise hierher, über Ihre und Ihrer kleinen Geschwister Zukunft sprechen. Was vor dem liegt — ich frage nicht darnach."

„Ich danke Ihnen, Herr Bender", sprach Anna tiefgerührt. „Eine schreckliche Zeit liegt hinter mir — ich will nicht mehr daran denken. Als ich erfuhr, daß meine Eltern verhaftet waren, sank ich bewußtlos nieder, dann raffte ich mich auf und floh davon, meiner Sinne kaum mächtig. Ich irrte einen Tag lang in den Straßen umher, ich wußte nicht, was ich beginnen sollte. Da erschien mir das Bild der Heimat — der letzten Zuflucht aller Unglücklichen — und da ich im Besitz einiger Mittel war, fuhr ich hierher und wanderte dann zu Fuß durch die schneebedeckten Wälder der Heimat zu. Oft wollten mir die Füße versagen, aber das Bild der Heimat stand in lebhaften Farben vor meiner Seele, immer aufs neue schöpfte ich Mut und Kraft aus diesem lieben Bilde und als ich das verschneite Dörfchen im Strahl der Abendsonne so still, so freundlich vor mir liegen sah, da sank ich auf die Knie und dankte dem Allgütigen, daß er mich hierher zurückgeführt. Und nun bin ich hier und nun verlasse ich meine Heimat nimmermehr."

„Es ist das kleine Heimatland,
Der größten Liebe nicht zu klein,
Je enger es dich rings umschließt,
Je näher wirds dem Herzen sein!"

sprach Bender bewegt und reichte Anna die Hände.

„Haben Sie von Ihren Eltern gehört und glauben Sie an Ihre Schuld?"

„Nein, Herr Bender", entgegnete Anna fest. „Mein Vater war energielos geworden, er saß oft im Wirtshaus, er hatte keine feste Arbeit mehr, aber zu einem Verbrechen halte ich ihn nicht fähig."

„Das ist brav von Ihnen, daß Sie für Ihre Eltern so fest eintreten. Ich kann mir auch nicht denken, daß Ihr Vater so tief gesunken sein sollte. Mein Sohn schreibt mir, daß er seine Unschuld mit den heiligsten Eiden beteuert — hoffen wir also, daß seine Unschuld erkannt und er bald aus der Haft entlassen wird. Bis dahin müssen wir aber für die Kinder sorgen, ich habe meinen Sohn beauftragt, sie hierher zu bringen."

„Ich danke Ihnen von Herzen —"

„Ich hoffe, sie werden in den nächsten Tagen eintreffen. Meines Sohnes nächster Brief wird mir Ihre Ankunft melden. Und nun kehren Sie nach Hause zurück. Haben Sie Vertrauen zu dem Allgütigen, er wird alles zum Besten lenken."

„Wenn Sie einer Freundin, einer Mütter bedürfen, dann kommen Sie zu mir", bat Bender. „Außerdem können Sie mir im Hause helfen. Im nächsten Frühjahr heiratet meine Aelteste — Sie kennen ja die Marie — da gibts noch viel zu nähen und zu sticken, zu waschen, und zu plätten. Wollen Sie uns helfen, Anna?"

„Von Herzen gern. Ich sehne mich nach solcher häuslichen Arbeit."

„Heute ist Sonnabend — morgen am Sonntag ruht die Arbeit. Wenn Sie nächste Woche kommen wollen, sind Sie herzlich willkommen. Aber zuerst erholen Sie sich —"

„O ich fühle mich gesund und stark. Sie sollen sehen, daß ich das Arbeiten noch nicht verlernt habe."

Ein Lächeln huschte über das blasse Gesicht Annas und verlieh ihm seinen früheren, kindlichen Liebreiz.

Sanft streichelte Frau Bender die Wangen Annas. „Auf Wiedersehn denn —"

Getröstet und erquickt durch die herzliche Teilnahme des würdigen Ehepaares kehrten Frau Gerhard und Anna nach ihrem kleinen Häuschen zurück.

Bender blickte ihnen ernst nach, als sie über den verschneiten Kirchhof schritten. Dann wandte er sich zurück.

Als am folgenden Tage die Glocken der kleinen Kirche zum Gottesdienst riefen, schlug Anna das dunkle Tuch ihrer verstorbenen Mutter um die Schultern, nahm das alte, abgerissene Gebetbuch der Verstorbenen und sagte zur Großmutter: „Komm, Großmutter, laß uns zur Kirche gehen. Seit ich fort war, bin ich nicht mehr zur Kirche gegangen, ich will Gott um Verzeihung bitten, daß ich seiner so wenig gedacht und ihm danken, daß er meiner nicht vergessen hat."

(Fortsetzung folgt.)

Hüffener, die er sämtlich auf psychopatische Wiederwärtigkeiten zurückführt. Mag in Jähnrichskreisen das überspannte Ehrgefühl noch so epidemisch wirken, ein geistig völlig gesunder Mensch werde nicht mit Dolchstichen einen Trunkenen zum Gruße zu zwingen suchen. Hüffener selbst sei psychopatisch minderwertig, seine Vernunft unterlag dem pathologischen Gefühl und dem unwiderstehlichen Tatendrang. Bei solchen Minderwertigen seien oft die edelsten und zartesten geistigen Gebilde außerordentlich zurückgeblieben und nicht selten obendrein entartet. Hüffener sei hier typisch. Er schreibt an seine Mutter, er habe das frohe Bewußtsein, seine Ehre unverletzt erhalten zu haben. Das zeigt seine Minderwertigkeit. Hüffener leidet aber auch an Ideenflucht, ihm fehlt jede Gedankenzucht. In einem Schreiben spricht er erst von Gott, dann von seinem Schnurrbart, dann wieder vom Kaiser u. s. f. Sein exaltiertes Gefühlsleben ist auch in allen seinen Zeugnissen konstatiert worden. Hüffener war nicht unzurechnungsfähig schlechthin, wohl aber war sein seelisches Leben herabgemindert. Hätte man das vorher erkannt, das Verbrechen wäre wahrscheinlich nicht passiert. Der abnorme Mensch darf niemals einen Freibrief für Verbrechen erhalten, aber wenn das milde Urteil gegen Hüffener mit seiner psychopatischen Minderwertigkeit begründet wäre, hätte es wohl nicht den Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

80 Prozent der Gesetzesverletzungen

Jugendlicher geschehen unter dem Einfluß des Alkohols, der den Bewegungsdrang steigere, auf der anderen Seite aber die Fähigkeit zur Beurteilung der Zweckmäßigkeit herabmindere. Auch Hüffener litt an Alkoholismus, er war schon als Schüler Trinker und Raucher und schon bei der silbernen Hochzeit seiner Eltern psychopatisch minderwertig. Die Marineverwaltung habe wiederholt vor dem Mißbrauch des Dolches gewarnt, viel wichtiger wäre es gewesen, wenn sie vor dem Mißbrauch des Alkohols gewarnt hätte. Man solle bei der Jugend Abstinenz in Alkohol und Nikotin grundsätzlich üben und nicht erst dann, wenn jemand aus dem Gefängnisse entlassen wird. (Zustimmung.) Hier übe man Fürsorge, dann gibt es keine Nachsorge. Leider sei gerade in gebildeten Ständen das Trinken noch öfter ein Zwang. Wenn aber jemand einen jungen Menschen zum Trinken, zur Selbstvergiftung zwingt, dann gehört er weit eher vor den Strafrichter, als der zwölfjährige Knabe, der ein paar Aepfel aufhebt. (Beifall.)

Bei der Beurteilung der Straftaten Jugendlicher dürfe man sich nicht nur auf den Standpunkt stellen, daß die Uebeltat durch die Strafe wieder gut gemacht werden müsse, oder daß die Strafe nötig sei zum Schutze der Gesellschaft. Vielmehr sei es Pflicht dieser Gesellschaft, alles zu tun, was eine

Verhütung der Gesetzesübertretungen

durch Jugendliche herbeiführen kann. Sind aber Gesetzesübertretungen vorgekommen, dann ist nicht nur die Bestrafung, sondern in erster Linie die leibliche und seelische Besserung und Rettung der Betreffenden ins Auge zu fassen. (Beifall.) Redner empfiehlt, daß Schulkinder erst dann vor den Strafrichter gestellt werden, nachdem der Lehrer und vielleicht auch der Arzt gehört worden ist.

Geheimrat Professor Dr. von Liszt-Charlottenburg: Man darf dem praktischen Juristen aus der jetzigen Rechtsprechung keinen Vorwurf machen. Wir sind ja schlechte Christen, aber man schiebt uns manche Schuld zu, die der Gesetzgeber trägt. Jugendgerichte, aus dem Lehrer usw. bestehend, sind zu verwerfen, denn sie würden einen Rückschritt bedeuten. Ein Schulkind gehört unter keinen Umständen vor den Strafrichter. (Lebhafte Zustimmung.) Redner bittet den Verein für Kinderforschung, die legislative Bewegung zu unterstützen, die auf eine Berücksichtigung der geistigen Minderwertigkeit bei der Bestrafung abzielt. Sei erst eine Aenderung der Gesetzgebung erfolgt, dann werden sich auch die Juristen redliche Mühe geben, der geistigen Minderwertigkeit der Uebeltäter Rechnung zu tragen.

Nach kurzer weiterer Debatte werden die folgenden vom Referenten aufgestellten Leitsätze einstimmig angenommen:

1. Es gibt abnorme Erscheinungen und Zustände im Seelenleben der Jugend, die nicht unter die Rechtsbegriffe der „Unzurechnungsfähigkeit" und „Geistesschwäche" fallen, die aber doch pathologischer Natur sind und bei manchen zu Gesetzesverletzungen führen, ja unbewußt drängen.

2. Diese Zustände entwickeln sich allmählich aus kleinen Anfängen und können, rechtzeitig erkannt und zweckentsprechend in der Erziehung berücksichtigt, in den meisten Fällen gebessert werden.

3. Es ist darum im öffentlichen Interesse dringend erwünscht, daß Lehrer, Schulärzte, Seelsorger und Strafrichter sich mehr als bisher dem Studium der Entwickelung der Kindesseele in ihrer Eigenart widmen, um der Entartung des jugendlichen Charakters rechtzeitig vorbeugen zu können. Namentlich ist es wünschenswert, daß an den Universitäten in Verbindung mit pädagogischen Seminaren Vorlesungen über Psychologie und Psychiatrie des Jugendalters gehalten werden und daß in den Volksschullehrerseminaren die künftigen Lehrer Anleitung zur Beobachtung des kindlichen Seelenlebens erhalten.

4. In allen Schulen ist mehr als bisher der Erziehung des Gefühls- und Willenslebens Rechnung zu tragen und der einseitigen intellektuellen Ueberlastung vorzubeugen.

5. Statt oder neben der Strafe als Sühne oder der bloßen Einsperrung zum Schutze der Gesellschaft gegen die Uebeltäter, sollte in besonderen Anstalten, von besonders vorgebildeten Pädagogen, unter medizinisch-psychiatrischem Beirate geleitet, eine für Leib und Seele sorgfältig erwogene Heilerziehung Platz greifen. Die Fürsorgegesetze tragen bisher diesen Anforderungen nicht genügend Rechnung.

Dann schloß Direktor Trüper die Versammlung mit Dankesworten an die Erschienenen.

Der Todessturz eines Radrennfahrers.

Bei dem am Sonntag in Dresden stattgehabten 100 Kilometer-Radrennen, bei dem Robl-München gegen Dangla-Frankreich Sieger blieb, stürzte Goernemann-Berlin und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung und Bruch des Genickes zu, an welchen Verletzungen er abends im Krankenhause verstarb. So lautete das offizielle Telegramm, das die erschütternde Kunde von einem neuen Unglücksfall auf dem Zement am Sonntag abend in die Welt trug.

Wie der „Berliner Morgenpost" ein Privattelegramm in Ergänzung der oben mitgeteilten Nachricht meldet, lag Goernemann in dem 100 Kilometer-Rennen an zweiter Stelle hinter Robl. In sausender Fahrt wurde Runde auf Runde zurückgelegt, als der Berliner, der eben anstelle seines von Wolf gesteuerten einsitzigen Führungsmotors sein Motortandem zum Schrittmachen bekommen hatte, einen Angriff auf den Münchener beschloß. An der Nummertafel wurde die 139. Runde angezeigt. Goernemann, der, wie immer, jeder Schnelligkeit zu folgen vermag, ist im Augenblicke neben Robl. Rad an Rad gehts in die Zielkurve, wo er ein wenig zurückbleibt und plötzlich das Hinterrad des Motors rutscht. Bei Beginn des Rennens hatte es geregnet, und gerade hier war eine noch nicht ganz getrocknete Stelle. Der Steuermann reißt den Motor nach rechts, aber das schwerere hintere Ende rutscht tiefer über die Wölbung und bringt Goernemann derart zu Fall, daß er, rechts in die Höhe geschleudert, mit dem Hinterkopf auf den Zement fällt. Im selben Augenblick platzt der Vorderreifen des Tandems, sodaß dieses ebenfalls stürzt. Kaum in der Spanne einer Sekunde war das Unglück geschehen, von dem Robl nur wie durch ein Wunder nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ein panischer Schrecken jagt durch das Publikum. Das Beifallsgetobe, das den tapferen Berliner bei seinem Angriff begleitete, ist jäh verstummt. Mehrere Bahnbesucher sind in Ohnmacht gefallen, und mit herzklopfendem Mitleid verfolgt man das Herbeilaufen der Helfer und das Hinaustragen des wie leblos auf der Bahre liegenden Berliners. Im Verbandsraum wird Schädelbruch und Verletzung der Wirbelsäule am Genick festgestellt. Und wie um dem schrecklichen Fall auch nicht das Gräßliche zu ersparen, kommt Goernemann bald zum Bewußtsein! Eine trügerische Hoffnung klammert sich an diesen Umstand. Das Rennen ist zu Ende gefahren, und während der tödlich Verletzte nach dem Krankenhause geschafft wird, beruhigt die Bahnleitung das Publikum durch eine beschwichtigende Erklärung. Wäre es möglich gewesen, den Armen zu retten, es wäre geschehen. Aber was vermag die Kunst der Aerzte gegen den Willen des Schicksals! Fast dauernd bei Bewußtsein, nur über Kopfschmerz und Frost klagend, starb Goernemann um 7½ Uhr abends. Die von dem Unfall sofort telegraphisch verständigten Eltern trafen morgens um 3 Uhr an der Leiche ihres Sohnes ein.

Soviel Schmerz gerade diese Saison allen denen brachte, welche den Radsport ins Herz geschlossen haben, dieser Tod ist der schmerzlichste. Auf Eltes in Amerika, auf Paul Albert und Taylor nun Alfred Goernemann, der Sieben-und-zwanzigjährige, der wohl kaum einen Feind hatte. Als Mitglied eines zum Gau 20 des deutschen Radfahrerbundes gehörenden Vereins gewann Goermann im August 1901 die Fernfahrt Hamburg—Berlin.

Betrogene Frauen.

Ein adeliger Schwindler namens Richard von Donop, der früher Zahntechniker und zuletzt „Schriftsteller" war, hat eine Offizierswitwe an den Bettelstab gebracht und deren Tochter unglücklich gemacht. Daß die hochstaplerische Tätigkeit v. Donops in Berlin noch Erfolg haben konnte, muß um so mehr befremden, als der fast nur von dem Mangel an Beweisen lebende Mann wiederholt die Oeffentlichkeit in einer für ihn schmeichelhaften Weise beschäftigte. Gleich seinem Bruder, der sich, wie aus einem Sensationsprozeß bekannt ist, für Geld und gute Worte von Frauenzimmern, die einen Mann brauchten, heiraten und wieder scheiden ließ und schließlich gezwungen war, ins Ausland zu gehen, hat auch dieser von Donop aus dem Heiraten Kapital zu schlagen gesucht.

Es ist das dritte Mal, daß Herr von Donop einen Ehebund geschlossen hat. Seine erste Frau war eine Bankierstochter. Es kam zur Scheidung. Auch die zweite Frau v. D.s war vermögend, sie versicherte sich aber die Sympathien ihres Mannes dadurch, daß sie ihn an ihrem gut angelegten Besitz nicht teilnehmen ließ, ihn vielmehr anwies, durch Verwertung seiner technischen Kenntnisse den Lebensunterhalt für sich und für ihr Kind zu beschaffen. Vorher hatte er in Stargard eine Zeitung herausgegeben. Bei diesem Unternehmen behauptete er, 20 000 Mark eingebüßt zu haben. Daraufhin befaßte er sich mit dem Arrangieren von Konzerten und verlor wieder einen Teil seines — wie er versicherte — „einst nicht unbedeutenden Vermögens". Erst nach diesen verunglückten Extempores wendete er sich der zahntechnischen Praxis zu, in der es ihm ganz leidlich ging. Da er aber aus ihren Erträgen sein flottes Leben nicht zu bestreiten vermochte, quälte er seine Frau fortwährend um „Zuschüsse", die ihm gewährt wurden.

Herr von D. gelangte zur Erkenntnis, daß er, um auf diese „engherzige" Frau einzuwirken, mit ungewöhnlichen Mitteln arbeiten müsse. Seine Frau befand sich mit dem Töchterchen in einem Kurorte an der Ostsee, als von D. einen Haupttrumpf ausspielte. Wenige Tage vor ihrer dem Gatten bereits angekündigten Rückkehr löste v. D. seinen Haushalt in der Hagelsberger Straße plötzlich auf, übergab die Schlüssel zu seinem Atelier einem jungen Manne, den er erst engagiert hatte, und schrieb dann mehrere Briefe an Bekannte, in denen er seinen Entschluß zum Ausdruck brachte, aus dem Leben zu scheiden. Ein Paket Schriften übergab er einem hiesigen Pastor mit der Bitte, es seiner Frau sofort bei ihrem Eintreffen in Berlin zu übergeben. Dann schrieb v. D. noch eine Karte an die Portierfrau, in der er ihr mitteilte, daß er wohl nicht mehr zurückkehren werde.

Natürlich überlegte er es sich und erhielt der Welt sein kostbares Dasein. Schuld daran war, wie er behauptete, seine Frau. Bei ihrem Eintreffen nahm sie wohl die Berichte über das „traurige Ende" ihres Mannes und vom Pastor auch das von ihrem Mann „hinterlassene" Paket Schriften entgegen, es fiel ihr aber gar nicht ein, sich um sein Schicksal zu bekümmern. Sie hatte ihn ganz richtig eingeschätzt, indem sie annahm, daß die ganze Selbstmordgeschichte nur wieder einer jener lächerlichen Streiche war, mit deren Ausführung v. D., wenn er an Geldmangel litt, nie gegeizt hatte. Aus „Rache" gegen seine Frau ist also v. D. leben geblieben und hat sich später scheiden lassen.

Vor einem Jahre — so wird jetzt berichtet — lernte der 42 Jahre alte Mann, der zuletzt als Schriftsteller für ein Artistenblatt arbeitete, in einer Konditorei die nicht mehr junge Tochter der in der Grunewaldstraße wohnenden Offizierswitwe Sch. (es soll sich um die Witwe eines Polizeileutnants handeln) kennen, und da sie im Besitze einiger tausend Mark war, auch lieben. Es muß angenommen werden, daß die Witwe über den zukünftigen Schwiegersohn keine Erkundigungen eingezogen hat, denn es kam zur Hochzeit. v. D. spielte den Bescheidenen. Er wollte sich gern mit einem bescheidenen Zimmerchen — er hatte es schon vorher bei einem Schneidermeister in der Putkamerstraße gemietet — begnügen und dort auch seine Praxis ausüben. Anfangs Juni d. Js. fand die Hochzeit statt. Am 27. vorigen Monats kam der junge Ehemann zu seiner Schwiegermutter nach Schöneberg und stellte ihr vor, daß ihr, der alleinstehenden Frau, doch leicht ihre Ersparnisse gestohlen werden könnten. Vertrauensselig gab sie ihre letzten 1060 Mark auf seinen Rat dem Schwiegersohn in Verwahrung. Dieser versicherte das seiner Frau und sagte ihr am nächsten Tage: „Liebe Mama, ich muß für mein Artistenblatt nach Ludwigslust reisen, in zwei Tagen bin ich wieder hier." Bis heute warten die betrogenen Frauen auf seine Rückkehr. Herr v. Donop ist mit der letzten Habe seiner Schwiegermutter durchgebrannt, vermutlich in weiblicher Gesellschaft, und läßt nichts mehr von sich hören. Die Reise nach Ludwigslust war, wie Erkundigungen bei dem Artistenblatt ergaben, nur vorgeschützt.

Deutschland.

Der Kaiser hörte in Hubertusstock gestern die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Marinekabinettschefs.

Exbotschafter White über Deutschland und Amerika. Der zum Besuche seines Schwagers, des Professors Jenkinson, in Chicago weilende frühere Botschafter in Berlin, White, wurde vielfach über die Ansicht befragt, die er über die angebliche Kriegsgefahr zwischen Deutschland und Amerika hege. White erklärte: Unsere Beziehungen zu Deutschland waren nie besser, und für ihre Fortdauer ist jede Bürgschaft vorhanden. Deutschland prosperiert und schreitet fort. Wer von Krieg spricht, redet Unsinn. Wenn auch kommerzielle Eifersüchteleien bestehen, so ist doch kein Krieg, am allerwenigsten ein Angriffskrieg seitens Deutschland zu befürchten. Kaiser Wilhelm fördert unsere freundschaftlichen Beziehungen, wo er nur kann. Alle Versuche der Jingos, hüben und drüben, Unfrieden zu stiften, sind aussichtslos.

Zu dem Parteitag der freisinnigen Vereinigung bemerkt die „Freisinnige Zeitung" lakonisch: Praktisch hat die von dem Parteitag angenommene Resolution auch in ihrer gemäßigten Form ganz und gar keine Bedeutung, da die freisinnige Vereinigung nicht in der Lage ist, den Sozialdemokraten irgendwelche Unterstützung in anderen Wahlkreisen zuzusagen für die Unterstützung ihrer Kandidaten.

Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen schreitet nur langsam vorwärts. Auch nach der neuesten Gewerkschaftsstatistik gibt es noch eine ganze Anzahl Berufe, in denen noch keine der beschäftigten Arbeiterinnen dem Gewerkschaftsverbande angehört, im ganzen sind Frauen erst in 26 Organisationsverbänden vorhanden, und zwar 28 218 gegen 23 669 im Vorjahre; es sind also erst 2,13 Prozent der weiblichen Berufsangehörigen organisiert, gegenüber 17,29 Prozent der männlichen. Von den 26 Organisationsverbänden mit weiblichen Mitgliedern hatten 15 eine Zunahme und 11 einen Verlust aufzuweisen. Die Zunahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die organisierten Textilarbeiterinnen sich um 2636 vermehrt haben; sie zählen jetzt 6654 gegen 4018 im Vorjahre; aber trotzdem sind bis jetzt nur 2,11 Prozent der Textilarbeiterinnen organisiert. Den christlichen Gewerkschaften gehören in 8 Organisationen 4040 weibliche Mitglieder an, dem christlichen Gewerkverein der Heimarbeiterinnen dagegen unter 1782 Mitgliedern 405 männliche.

Noch eine Mittelstandsbewegung. Wie der „Deutschen Tageszeitung" aus der Provinz Posen gemeldet wird, haben sich dort Vertreter des Mittelstandes zusammengetan, um in Anbetracht der immer mehr wachsenden Gefahr für Kleingewerbetreibende, Kleinkaufleute und Landwirte eine größere Einflußnahme auf den Gang der Gesetzgebung zu gewinnen und die Interessen ihres Standes energischer zu vertreten. Eine in Argenau tagende Versammlung des Mittelstandes aus Stadt und Land gab in einer Resolution ihrem Verlangen Ausdruck, daß dieser Stand mehr als bisher im Parlament berücksichtigt werden muß, sei es durch Wahl von Abgeordneten aus seinen Reihen, sei es durch Abgabe bindender Erklärungen seitens des zur Wahl stehenden Abgeordneten, daß er in allen Fällen für die berechtigten Interessen des Mittelstandes eintreten und das Wohl desselben mit den ihm zu Gebote stehenden Kräften fördern werde. Die Versammlung wählte eine aus 6 städtischen und 9 ländlichen Vertretern bestehende Organisationskommission, die beauftragt ist, einen Mittelstandsverein für Argenau und Umgegend zu gründen. Die Versammlung war sehr gut besucht.

„Bismarcks Vorbild" überschreibt das Organ des Bundes der Landwirte einen Artikel, gegen dessen Schluß es heißt: Die Sommerpause, in der die Gesetzgebung still zu stehen pflegt, ist vorüber. Draußen im Lande wartet man sehnsüchtig darauf, daß die Regierung nun endlich einen Beweis ihres Vorhandenseins erbringe. Mit der bisher vielfach beliebten Politik des Aufschiebenkommenlassens, des Fortwurstelns, des Weiterfahrens in den ausgefahrenen Gleisen ist es angesichts der neuesten Entwickelung der Dinge nicht mehr getan. Entweder die Regierung bekundet durch ihre Tatenlosigkeit, daß sie sich zum Sklaventum der sogen. Entwickelung erniedrigt, daß sie sich nicht mehr für fähig hält, der Entwickelung die Bahn zu weisen — dann darf man sich nicht wundern, wenn die Entwickelung über sie hinwegschreitet — oder sie rafft sich auf zur kraftvollen Tat oder wenigstens vorläufig zum klaren Bekenntnisse. Pfadweiser und Vorbild kann, wird und muß ihr das Vorbild des ersten Kanzlers sein, dessen Politik in allen Fragen der Staatserhaltung heute noch maßgebend sein sollte.

Das Handelsprovisorium mit England. Während es vor einigen Tagen hieß, es sei recht fraglich, ob eine nochmalige Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England zu Stande kommen werde, heißt es jetzt, die bezügliche Vereinbarung sei bereits gesichert. Die Zeitungsleser können sich also das ihnen Angenehme aussuchen.

Mit der bayrischen Sozialdemokratie v. Vollmars Richtung wird Bebel allem Anschein nach genug zu schaffen haben. Zu der kürzlich hier von ihm verkündeten „Revision" seines Urteils über Harden schreibt die „Münch. Post" neuerdings:

Der „niederträchtige, feige, gemeine Beschimpfer der Partei" erhält eine Vorladung als Zeuge, und man hofft, daß er die Güte haben wird, zu erscheinen. Ein Hochverratsprozeß gegen eine Anzahl von Genossen mit einem Bebel-offiziell als niederträchtiger Lump Gekennzeichneten als Kronzeugen. Höher gehts nimmer! Doch es geht noch höher: Bebel preist den aus Privatunterhaltungen und willkürlich zitierten Privatbriefstellen von Harden mit Liebe zusammengekneteten Klatsch als glorreiche Enthüllung. Der nämliche Bebel, der im Jahre 1893 auf dem Kölner Parteitage, als ein Parteigenosse auf einen Privatbrief von August Bebel Bezug nahm, folgendes sagte:

„Können hat mich zu einer öffentlichen Erklärung aufgefordert darüber, ob eine Aeußerung, die ihm privatim mitgeteilt worden ist, auf Wahrheit beruht. Ich würde auf diese Frage in der Debatte nicht geantwortet haben, weil es mir nicht einfällt, eine private Aeußerung, die Könen falsch zugetragen worden ist, die vielleicht niedere Klatscherei ist, zum Gegenstand einer öffentlichen Debatte zu machen. Ich verwahre mich überhaupt dagegen, daß ich für brieflich oder privatim getane Aeußerungen hier öffentlich Rede stehen soll."

So damals und so heute. Indessen, was Bebel recht ist, wird wohl auch anderen Parteigenossen noch billig sein, denn für ihn besteht nun einmal kein Sondergesetz, und er wird darum gut tun, seine Ansicht wieder der Gerechtigkeit entsprechend zu revidieren. Daß die bayrische Wahlrechtsfrage von Bebel wieder ins Treffen geführt wird, wundert uns weiter nicht, allein die Parteigenossen werden in den nächsten Tagen darüber zu entscheiden haben, und die persönliche Instanz Bebel fällt für uns aus. Eine Polemik wäre auch überflüssig, denn was sich gegen Bebels vorgefaßte Meinung richtet, wird von ihm ignoriert. Die durchaus unparteigenössische und nicht anständige Art, die Teilnehmer des Parteitages, die für die Resolution 130 gestimmt haben, nach allen Dimensionen zu beschimpfen und zu schmähen, ist wohl auch ein Zeichen der höheren norddeutschen Kultur."

Deutschland und der Goldbergbau. Hierüber bringt die englische Wochenschrift „Economist" einen Artikel, in dem gefragt wird: Warum erkennt die deutsche Nation, die doch auf manchen Gebieten so hervorragendes leistet, nicht die Bedeutung des Goldbergbaues und warum sucht sie sich nicht wenigstens einen größern Anteil daran zu sichern? Warum nimmt sie nicht auf diesem Gebiet dieselbe Stellung ein, wie England oder Amerika? — Der Verfasser übersieht, daß in unseren Kolonien, besonders in Ostafrika, Schürfungen auf Gold stattfinden, der Erfolg aber immer noch auf sich warten läßt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen die Ernennung Stefan Tiszas zum Ministerpräsidenten hat eine in Wien eingetroffene Delegation ungarischer Staatsmänner beim Monarchen Einspruch erhoben und den Kaiser gebeten, den gemäßigteren bisherigen Finanzminister Lucacz mit der Kabinettsbildung zu betrauen. — Die Deutschen Böhmens haben beschlossen, im böhmischen Landtage die Obstruktion fortzusetzen. — Spätere Nachrichten besagen, daß der bisherige Finanzminister Lucacz keine Neigung bezeigt, den dornenvollen Platz eines ungarischen Ministerpräsidenten einzunehmen, daß der Kaiser andererseits aber auch auf die Berufung Tiszas verzichtet hat. Der Monarch soll sich vielmehr entschlossen haben, wiederum, es wäre das zum dritten Male, den Grafen Khuen Hedervary mit dem ungarischen Ministerpräsidium zu betrauen.

Italien.

Der Zar kommt nicht nach Rom. Sein Flügeladjutant, Fürst Dolgorukv, hat dem Könige Viktor Emanuel unmittelbar vor dessen Abreise nach Frankreich ein Handschreiben seines kaiserlichen Herrn überreicht, in dem die Hinausschiebung des für die letzte Oktoberwoche in Aussicht genommenen Besuches auf unbestimmte Zeit angezeigt wird. Der Entschluß des Zaren hat in ganz Italien die lebhafteste Bestürzung hervorgerufen. Die italienischen Zeitungen aller Parteischattierungen, mit selbstverständlicher Ausnahme der sozialdemokratischen Organe, erklären, daß Kaiser Nikolaus nirgends sicherer gewesen wäre als in Italien und in Rom. Die russischerseits gehegten Befürchtungen vor sozialdemokratischen Ungezogenheiten oder anarchistischen Attentaten werden übereinstimmend als grundlos bezeichnet.

Orient.

Auf dem Balkan haben wiederum eine Anzahl Zusammenstöße zwischen Aufständischen und türkischen Truppen stattgefunden. Im Bezirke Monastir ist es sogar zu einem recht blutigen und verlustreichen Kampfe gekommen.

Verschwörung gegen das Leben des Sultans? Nach Meldungen aus Sofia soll in Konstantinopel eine Verschwörung gegen das Leben des Sultans entdeckt, 20 verdächtige Offiziere sollen getötet worden sein. Die Angabe ist mit mehreren Dutzenden starker Fragezeichen zu versehen.

Die türkische Polizei hat sich wieder etwas eingebrockt. In einem Kaffeehaus zu Konstantinopel-Pera wurde ein den besseren Gesellschaftskreisen angehörender Russe ohne ersichtlichen Grund von dem Chef der Spionageabteilung und seinen Schergen ergriffen. Man schleppte ihn in einen Hausflur, ließ aber von ihm ab, als er laut um Hülfe rief und Leute herbeieilten. Der russische Botschafter ist von dem Vorfall benachrichtigt worden und wird nun ein ernstes Wort mit der türkischen Regierung reden. Das Verhältnis zwischen Rußland und der Türkei ist eigentlich schon gespannt genug, ohne daß die türkische Polizei für neuen Zündstoff sorgt.

Ostasien.

Die alarmierenden Nachrichten über Kriegsvorbereitungen Japans werden von dem russischen Statthalter der Mandschurei, dem Admiral Alexejew, als durchaus grundlos bezeichnet. Die kriegerisch lautenden Meldungen bezweckten nur zu Spekulationszwecken Unruhe hervorzurufen. In Japan denkt niemand an einen Krieg mit Rußland oder an einen Angriff Koreas.

Frankreich.

Der italienische Königsbesuch hat Paris in einer Weise erregt, die an die Stimmung beim ersten Zarenbesuch im Jahre 1896 erinnert. In allen Schaufenstern sieht man die Bildnisse des Königspaares. Einigen Leuten gefällt diese Stimmung garnicht und sie haben auch in letzter Stunde ein wenig gegen Italien zu hetzen versucht. Eins ihrer Organe hat mit seinen Falkenaugen im italienischen Generalstabsarchiv den jüngst ausgearbeiteten Plan für das Zusammenwirken zwischen Deutschland und Italien in einem Kriege gegen Frankreich gelesen. Darnach würden 250 000 Italiener unter Vergewaltigung der Schweizer Neutralität übern Gotthard- Simplon und die Berner Alpen durch die Jurabreiche zwischen Lausanne und Neuenburg in Frankreich einbrechen und sich bei Pontartier mit dem deutschen Einfallsheer vereinigen, ehe Rußland Zeit gehabt hätte, sein Heer an die deutsche Ostgrenze zu schaffen. Eindruck hat die schauervolle Geschichte zur Betrübnis ihrer Erfinder nicht gemacht. — Die französisch-italienischen Feste sind durch ein von der französisch-italienischen Liga, dem italienischen Botschafter und der Presse veranstaltetes Fest eröffnet worden. Die Mehrzahl der Regierungsvertreter nahm an dem Feste teil. Der Vertreter des Papstes in Paris, Nuntius Lowengelie, weilt schon seit einigen Tagen in Rom. Er wurde dahin abberufen, um der Verlegenheit enthoben zu sein, dem Könige von Italien seine Aufwartung machen zu müssen. Besonders weil sich trotz des Papstwechselsin der politischen Haltung des Vatikans nichts geändert.

Die Frau Präsidentin. Der Königin Helene von Italien sind die Frauenrechtlerinnen der ganzen Welt zum größten Danke verpflichtet. Die Franzosen gelten als galante Leute, trotzdem hatten sie es fertig gebracht, der Gattin des jeweiligen Präsidenten der Republik eine Art Aschenbrödelstellung zuzuweisen. Bei offiziellen Gelegenheiten, namentlich bei Empfängen fürstlicher Persönlichkeiten verschwand die Frau Präsidentin in Frankreich vollkommen, und nur der Herr Gemahl genierte sich als Vertreter Frankreichs. Mit dieser Festsetzung hat nun die Königin Helene gründlich gebrochen. Sie hat darauf verzichtet, ihren königlichen Gemahl nach Petersburg und nach Berlin zu begleiten, aber nach Paris kommt sie und von Frau Loubet, an der Seite des Präsidenten, wünscht sie empfangen zu werden. Diese Tat der italienischen Königin stellt die Präsidenten-Frauen Frankreichs auf ein bisher unerreichtes Niveau; die Gemahlin des jeweiligen Präsidenten wird als Vertreterin Frankreich respektiert. Die Frau genießt die gleichen Rechte wie der Mann, trägt sie doch auch mit diesem alle Pflichten des hohen Berufs.

Diebische „Unruhestifter". Die Unruhestifter stahlen der Bank „Credit du Nord" 2000 Franks und in einem anderen Bankinstitut 1500 Franks. Auf der Straße hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, sodaß die Kavallerie einschreiten mußte. Auf dem Wege nach Hauplin wurde ein Warenhaus geplündert und viele Waren auf die Straße geworfen. Mehrere Personen erlitten Verletzungen

Zweites Blatt.
r. 282. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 14. Oktober 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

Darmstadt, 12. Okt. In der zwischen Wixhausen und Arheilgen gelegenen Ammühle brach gestern Nachmittag 4 Uhr Großfeuer aus. Die Feuerwehr zu Arheilgen, welche gerade eine Inspektionsübung abhielt, eilte sofort zur Brandstätte und fand die beiden Seitengebäude in hellen Flammen. Auch das Mühlgebäude selbst war sehr stark gefährdet und konnte nur unter größter Aufopferung der Feuerwehrleute gerettet werden. Das Feuer wurde gegen 7 Uhr gelöscht. Es wird Brandstiftung vermutet.

Frankfurt a. M., 13. Okt. In der Nacht vom 9. zum 10. Oktober ist in dem Lager von Michelin und Comp. eingebrochen worden. Die sechs Pulte im Bureau wurden mit Maurerklammern aufgebrochen und deren Inhalt mit zusammen 1042 Mark und zwar 700 Mark in Gold, 300 Mark in Banknoten und 42 Mark in Silber gestohlen. Die Täter sind unbekannt, da aber die Maurerklammern gezeichnet sind, so wird der Täter zu ermitteln sein. — Gestern Vormittag wurde oberhalb der Obermainbrücke die Leiche des Kellners Ernst Nerz aus München aus dem Main gelandet. Die Leiche zeigt am Kopf eine große, anscheinend mit einem scharfen Instrument beigebrachte Wunde und liegt vermutlich ein Verbrechen vor.

Bad Nauheim, 12. Okt. Der unter dem Verdacht des Raubmordes in der Villa „Taronia" verhaftete Karl Schutt aus Frankfurt a. M. ist, dem „Frankfurter Generalanzeiger" zufolge, bereits am Samstag wieder aus der Haft entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden, da sich seine Schuldlosigkeit an der Affäre herausgestellt hat. Trotzdem mußte er noch eine Gegenüberstellung mit dem in der Klinik in Gießen befindlichen Fräulein, das sich übrigens auf dem Wege der Besserung befindet, bestehen, die auch zu Gunsten des Inhaftierten ausgefallen ist. Vor versammelter Gerichtskommission erklärte das Fräulein unter Eid, daß der Gegenübergestellte nicht die Person sei, von welcher sie und ihre Tante überfallen und verletzt wurden.

Diez, 12. Okt. Der Gemeinde Katzenelnbogen hat ein von dort gebürtiger Kaufmann, Herr Karl Donecker von Schotten 10 000 Mark zur Errichtung eines Krankenhauses vermacht.

Hayingen, 12. Okt. Gestern Abend platzte unter donnerähnlichem Krachen der Hochofen 2 des de Wendel'schen Werkes. Der angerichtete Schaden ist bedeutend, Menschen wurden nicht verletzt.

Metz, 12. Okt. Großes Aufsehen erregt hier die Veranlassung der Kaiserlichen Generaldirektion auf Verhaftung des Eisenbahnmaterialienverwalters K., der seit vielen Jahren das Magazin der Eisenbahnwerkstätte zu Montigny verwaltete. Vergehen im Amte scheint nach der „Metzer Zeitung" die Ursache der Verhaftung zu sein. — Bei Ausgrabungsarbeiten wurden in einem Keller verschiedene alte Mauerwerke und auch eine guterhaltene römische Mauer mit Flachziegeln aufgedeckt. Große Steinblöcke, die zu Fundamenten dedient haben, sind ebenfalls zum Vorschein gekommen.

):(**Metz**, 13. Okt. Gestern Nachmittag kenterte auf der Mosel bei dem Metzer Vorort St. Julien ein Kahn mit drei Fischern, als diese den Versuch machten, einen schweren Stein, womit das Boot festgemacht worden war, zu heben. Während es einem der Insassen gelang, sich ans Ufer zu retten, sind die beiden anderen, der Fischer Lambinet aus Vallieres bei Metz mit seinem 10jährigen Sohne, ertrunken. Die Leichen waren bis gestern Abend noch nicht gefunden worden.

):(**Metz**, 13. Okt. Gestern Nachmittag suchte sich der hiesige Theaterrequisiteur Chr. Höbgen, genannt Tillmann, in einem Raume des hiesigen Stadttheaters durch Erhängen zu entleiben. Er wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten und ins Hospital gebracht. Er lebt zwar noch, doch ist sein Zustand so bedenklich, daß er schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Die Tat hat er in einem Anfall von Geistes-Umnachtung begangen.

Hangweiler (bei Metz), 12. Okt. Der in unserem Orte seit etwa zwei Monaten herrschenden Typhusepidemie sind bis jetzt vier Personen zum Opfer gefallen. Zur Zeit liegen noch acht Personen schwer erkrankt darnieder, darunter eine aus fünf Köpfen bestehende Familie. Da eine genaue Untersuchung der Brunnen keine gesundheitsschädlichen Bestandteile ergeben hat, wird vermutet, daß die Krankheit von auswärts eingeschleppt worden ist.

Beschwerden gegen die Polizei.

Hamburg, 13. Okt. Sehr schwere Anschuldigungen hatte in der Bürgerschaftssitzung vom 25. Februar 1903 der sozialdemokratische Abgeordnete Stolten gegen die hamburgische Polizei erhoben. Er hatte namentlich die Polizeileutnants aufs Korn genommen, welche durchweg aus Offizieren genommen würden, die aus dem Heere entlassen würden, weil sie sich dort unmöglich gemacht hätten. Stolten führte eine Reihe von Vorkommnissen an, um diese Behauptung zu beweisen. Ein Ausschuß der Bürgerschaft, welcher sich mit der Frage der Vermehrung des Beamtenpersonals der Polizei zu befassen hatte, hat gleichzeitig diese Beschuldigungen in eingehendster Weise geprüft. Da ist denn festgestellt worden, daß ein Polizeileutnant 1894 vom Disziplinargericht entlassen worden ist, weil er in seiner Angetrunkenheit aus einer Wirtschaft mit Gewalt entfernt werden mußte. Ein anderer Polizeileutnant war 1899 in Disziplinaruntersuchung gezogen worden, weil er Straßenlaternen ausgelöscht haben sollte, um Liebespaare zu belauschen, doch nahm er vor der Entscheidung seine Entlassung. Ein anderer Leutnant ist disziplinarisch angeklagt, aber freigesprochen worden, weil er in einer Wirtschaft betrunken gewesen und sich gegen Kellnerinnen unschicklich benommen haben sollte; doch wurde der Tatbestand nicht erwiesen. In einem ferneren Falle sollte ein Leutnant von einem Schutzmann betrunken aufgelesen, dann in eine Droschke gepackt, aber auf der anderen Seite wieder herausgefallen, und daher zum zweitenmal in eine Droschke gepackt worden sein. Dieser Vorgang, der am 23. September 1901 passiert sein soll, ist sehr eingehend untersucht worden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß bei einem Auflauf in St. Pauli betrunkene Seeleute sich gegen den Leutnant gewandt hatten, und daß dieser dann von einigen ihm bekannten Zivilisten in einen Wagen gepackt wurde, um ihn der Menge zu entziehen. Als dies von sozialdemokratischer Seite getadelt wurde, da fragte der Polizeidirektor Dr. Roscher, ob man es wohl für richtiger gehalten hätte, wenn der Leutnant die in der Nähe befindlichen Schutzleute aufgeboten hätte und mit der blanken Waffe gegen die Tumultuanten vorgegangen wäre. Dann würde man vermutlich erst recht Lärm geschlagen haben. Sehr erfreulich ist die Feststellung, daß den Schutzleuten fort und fort eingeschärft wird, daß sie nicht wegen jeder Kleinigkeit Meldung erstatten sollten. Das ergibt sich auch aus folgenden Ziffern: 1893 sind 75 700, 1898 38 500, 1900 27 000 und 1902 21 000 Anzeigen wegen Uebertretung der Straßenordnung erfolgt. In seinem Resultat kommt der bürgerschaftliche Ausschuß zu dem Schluß, es sei unzutreffend, wenn gesagt werde, daß in Hamburg Offiziere angestellt würden, welche anderswo nicht zu gebrauchen seien. Daß der eine oder andere Leutnant einmal eine Dummheit gemacht habe, sei doch keine Argumentation, mit der man rechnen müsse. Dummheiten würden auch in anderen Behörden von höheren Beamten zuweilen gemacht. Wiederholten sich solche Fälle, so müsse man die Beamten auf dem Disziplinarwege loswerden.

Verhaftet.

Hamburg, 13. Okt. Der von der Staatsanwaltschaft Stendal wegen Sittenverbrechens an einem elfjährigen Mädchen in Tangerhütte steckbrieflich verfolgte Tierarzt wurde hier verhaftet. Er erwartete eine Geldsendung von Angehörigen, um nach Amerika zu entweichen.

Erstochen.

Zwickau, 12. Okt. Ueber eine Bluttat, die sich in Hirschfeld bei Kirchberg (Königreich Sachsen) zugetragen hat, ist folgendes zu berichten: Die Weber Tietel und Lehmann spielten gelegentlich der Hirschfelder Kirmes im Meyerschen Gasthofe mit anderen Ortsbewohnern Skat. Während des Spiels kam es zwischen beiden zu Reibereien, die auch nach Beendigung des Spiels nicht aufhörten. Ein Wort gab das andere, und schließlich entstand zwischen beiden eine Balgerei, die indes harmlos erfolgen. Plötzlich rief Tietel aus: „Er hat mich gestochen!" taumelte einige Schritte zurück und sank dann zu Boden. Er blutete stark aus einer Wunde in der Hüftgegend und gab nach wenigen Augenblicken seinen Geist auf. Lehmann, ein vielfach mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch im Alter von 53 Jahren, wurde sofort festgenommen, der Polizei überliefert und, nachdem am nächsten Tage eine Gerichtskommission an Ort und Stelle erschienen war, dem Gerichtsgefängnis zu Kirchberg zugeführt.

Die Bedrohung der Königin von Württemberg

Aus Biberach in Württemberg meldet man der Berliner Zeitung: Zu den Meldungen, wonach die Schloßverwaltung von Ratiboric einen Drohbrief erhielt, in dem die Ermordung der dort zu Besuch weilenden Königin von Württemberg angekündigt wurde, teilt die Schloßverwaltung mit, wahr sei, daß an den Besitzer des Schlosses, Prinzen von Schaumburg, ein Brief angelangt sei, in dem Warnungen zur Vorsicht enthalten waren, daß die Königin in Gefahr schwebe. Der Brief lud den Prinzen zu einer Besprechung bei dem evangelischen Pfarrer in Semnovic ein. Doch wußte dieser von der ganzen Sache nichts und es ergab sich, daß es sich um eine Irreführung handle, der keiner Bedeutung beizumessen sei. Schon seit längerer Zeit sind an viele Personen unterschriftslose Briefe gerichtet worden, die sämtlich die gleichen Schriftzüge aufwiesen. Der Schreiber ist noch nicht ermittelt worden.

Aus Westfalen und Rheinland.

Bochum, 13. Oktober. Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Pellinghoff fand heute die erste Sitzung der diesjährigen vierten Schwurgerichtsperiode statt. Die zunächst zur Verhandlung stehende Strafsache gegen den Arbeiter Herm. Rathrat aus Meiderich wegen Straßenraubs wurde wegen des Fehlens des Hauptzeugen vertagt. Die zweite Strafsache richtete sich gegen den im Jahre 1880 in Mülheim am Rhein geborenen Kellner Anton Kivelitz aus Wiemelhausen, sowie gegen den 1883 in Essen geborenen Kellner Josef Greif, die sich wegen Straßenraubs und Körperverletzung zu verantworten hatten. Der Eröffnungsbeschluß legt den Angeklagten zur Last, in Wiemelhausen in der Nacht zum 14. Mai gemeinschaftlich mit Gewalt auf offener Straße dem Kellner Karl Voljen einen Geldbeutel mit 30 Mark Inhalt weggenommen und ferner den Voljen vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Die Angeklagten suchten die Sache so harmlos wie möglich darzustellen. Die Beweisaufnahme ergab, daß Kivelitz in Gemeinschaft mit einem Kellner aus Dortmund am Abend des 13. Mai mehrere Wirtschaften besucht hat. Diesem hat er erzählt, daß ihm Voljen eines Tages einen Pfandschein mit dem Auftrage gegeben habe, in Essen eine Uhr einzulösen. Dadurch sei er in eine fatale Lage gekommen, denn der Pfandschein sei gestohlen gewesen, infolgedessen er zur Polizeiwache geführt worden sei und dort eine Nacht habe zubringen müssen. Ferner schulde ihm Voljen einen Geldbetrag, den er ihm auf der Königssteeler Kirmes geliehen habe. Er wolle sich erstens wegen der Blamage betreffs des Pfandscheins von Voljen Genugtuung verschaffen und zweitens auf jeden Fall in den Besitz des Geldbetrages kommen, und wenn er Voljen totschlagen müsse. Weiter suchte Kivelitz den Dortmunder Kellner, wie dieser unter Eid aussagte, zu bewegen, ihm bei seinem Vorhaben behilflich zu sein. Er habe jedoch das Verlangen mit Entrüstung zurückgewiesen und sogar versucht, von dem Vorhaben abzusehen. Kurze Zeit darauf habe die betreffende Wirtschaft in der diese Unterhaltung gepflogen wurde, der Kellner Greiff, der damals ohne ständigen Wohnsitz gewesen sei, betreten. Von dem Ueberfall selbst konnte der Zeuge keine Angaben machen, da er sich von den beiden getrennt habe. Der überfallene Voljen sagt aus, daß er nicht angeben könne, auf welche Weise ihm das Portemonnaie abhanden gekommen sei; er wisse aber bestimmt, daß er von den beiden Angeklagten geschlagen worden sei; Greiff habe dabei einen harten Gegenstand benutzt. Das Portemonnaie wurde noch in derselben Nacht im Besitze des Greiff vorgefunden. Bezüglich des Pfandscheins sagte der Zeuge aus, daß ihm dieser auf seine Uhr ausgestellt sei. Er stelle es ganz entschieden in Abrede den Schein gestohlen zu haben. Greiff will das fragliche Portemonnaie gefunden haben. Die Aussage einer Zeugin über die Führung des Angeklagten Kivelitz lautete für diesen sehr ungünstig. Auch brachte während der Verhandlung ein Gendarm die Meldung, daß Kivelitz von der Staatsanwaltschaft in Dortmund wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt werde. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten Kivelitz zu sechs Monaten und des Angeklagten Greiff zu einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust.

Hattingen, 12. Okt. Auf dem Steinhagen geriet das fünfjährige Kind der Familie Bodde beim Spielen mit dem Kopfe in eine Schlinge und verwickelte sich darin derart, daß es erstickte. Als die Mutter ihr Liebling nach längerer Zeit entdeckte, war er bereits tot.

Dortmund, 12. Oktober. Gestern abend spielte hier ein junger Mann mit einem geladenen Gewehr. Plötzlich entlud sich die Waffe, die Ladung drang dem Unvorsichtigen in den Kopf. Die Verletzungen sind sehr schwer.

Hörde, 12. Okt. Wie gefährlich es ist, den Kindern Schießwaffen zugänglich zu machen, zeigt wieder ein Fall, der sich am Samstag Nachmittag hier ereignete. Der 15jährige Knabe Heitmann erschoß mit einem Teschin aus Unvorsichtigkeit den gleichalterigen Karl Mehlmann. H. wurde sogleich verhaftet, aber im Laufe des Nachmittags wieder freigelassen.

Essen, 12. Oktober. Der am Samstag bei dem Pistolenduell in der Spellener Heide bei Wesel schwerverletzte Leutnant Schreiner vom 57. Infanterie-Regiment, ist laut Essener Volksztg. gestern gestorben.

Bohwinkel, 13. Okt. Der Landtagsabgeordnete Dr. Böttinger und seine Gemahlin haben aus Anlaß ihrer gestrigen silbernen Hochzeitsfeier der Böttinger-Stiftung des Kreises Mettmann einen weiteren Betrag von 10 000 Mark zugewiesen.

Düsseldorf, 12. Okt. Vor etwa 1½ Jahren lieh ein hier wohnender Fabrikarbeiter einem Fuhrmann, dessen Gefährt sich in lockerem Erdreich festgefahren hatte, hilfreichen Beistand, worauf die Karre aufschlug und dem Helfer das Rückgrat schwer verletzte. Der Mann war seitdem bettlägerig krank und ist nunmehr gestorben. Das Traurigste aber ist der Umstand, daß weder zu seinen Lebzeiten der Arbeiter noch nach seinem Tode die hinterbliebenen Familienangehörigen einen Rentenanspruch geltend machen konnten, da der Unfall nicht im Dienste passiert und von den damaligen Zeugen bekundet worden ist, daß sich der Verstorbene unaufgefordert an der Hilfeleistung beteiligt hat. Eine Lücke in der sozialen Arbeiter-Versicherung scheint hier unbedingt vorzuliegen, deren gesetzliche Beseitigung baldmöglichst anzustreben ist.

Köln, 12. Oktober. Eine eigentümliche Szene spielte sich Freitag abend am Kaiser Friedrichufer ab. Ein Augenzeuge berichtet hierüber: Ein etwa 18jähriger junger Mann eilte unterhalb der festen Rheinbrücke dem Strome zu; am Uferrande zog er den Rock aus und warf ihn von sich, anscheinend, um sich in den Rhein zu stürzen. Ein älterer, breitschultriger Herr war dem Lebensmüden gefolgt. Er faßte ihn beim Kragen, legte ihn übers Knie und verabfolgte ihm eine Anzahl kräftiger Hiebe auf den unteren Rückenteil. Dann ließ er ihn los und schrie: „So jetzt springst Du mir sofort in den Rhein, und ersäufst Dich, aber jetzt gleich!" Der junge Mann schien hierauf indes nicht eingehen zu wollen, er rieb sich weinend die Stelle, auf die er die Schläge bekommen hatte, und ergriff, als der Herr mit dem Ruf: „Wenn Du nicht sofort hineinspringst, werfe ich Dich hinein!" auf ihn zu kam, seinen Rock und rannte mit Riesenschritten davon. Mehrere Personen hatten diesem sonderbaren Benehmen des Herrn kopfschüttelnd zugesehen, der nun langsam von dannen zog. Der Schreiber dieser Zeilen wandte sich schüchtern an den muskulösen Herrn und bat ihn um Auskunft, weshalb er so entschieden verlangt' habe, daß sich der junge Mann das Leben nehmen sollte. Der Mann erwiderte, der junge Mann wohne mit seinen Eltern bei ihm im Hause, und da er der einzige Sprößling sei, wäre er sehr verzogen. Jeder Wunsch werde ihm erfüllt. Und wenn das nicht sofort geschehe drohe er, er wolle sich erstechen, aufhängen oder ertränken. Die Eltern schrien dann: „Aber Heinchen," tu uns das nicht an!" und der Wunsch des ungeratenen Sohnes werde erfüllt. Heute habe sich der Jüngling wieder einmal ertränken wollen. Um den Beweis zu liefern, daß die händeringend dastehenden Eltern den „Selbstmordkandidaten" ruhig gewähren lassen könnten, sei er dem Jüngling nachgelaufen und habe ihn nicht einmal unter Drohungen und Prügeln bewegen können, sein Vorhaben auszuführen. Bitte gehen Sie mit zu den Eltern und bestätigen Sie mir das, bat der joviale Herr. Der Schreiber dieser Zeilen konnte dem Herrn die Bitte nicht abschlagen, überzeugt hat aber auch er die Eltern nicht.

Köln, 12. Oktober. Ein Magnetopathen-Prozeß stand am Samstag wieder vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der Vorsitzende der Aerztekammer in Köln hatte Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs gegen den Magnetopathen Karl Offermann gestellt, weil dieser durch ein Inserat wissentlich unwahre Behauptungen aufgestellt habe, die den Anschein eines besonderen günstigen Angebots erweckten, und zur Irreführung des Publikums führen konnten. In jener Anzeige hatte O. behauptet, er heile alle Krankheiten, wenn das kranke Organ noch nicht zerstört sei. In der Verhandlung hielt er diese Angabe aufrecht. Seit fünf bis sechs Jahren übe er diese Kunst, behandle täglich etwa 25 Personen und habe starke Erfolge auf allen Krankheitsgebieten zu verzeichnen. Es wurden 30 Personen als Zeugen vernommen. Die meisten derselben gaben an, sie seien von O. geheilt worden, nachdem sie vorher erfolglos verschiedene Aerzte konsultiert hatten. Der Vertreter der Anklage erklärte, er wolle die von O. behaupteten Heilungen zugeben, aber es komme ihm auf den Passus: „alle Krankheiten" an. Er beantragte 500 Mark Geldstrafe. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 1000 Mark Geldstrafe unter der Begründung O. offeriere in dem Inserat eine gewerbliche Leistung unter wissentlich falschen Angaben, er sage ja selbst, daß er nicht alle Krankheiten zu beurteilen imstande sei. Durch seine marktschreierischen Inserate erwerbe er viel Geld und ziehe meistens kleine Leute an.

Eupen, 11. Oktober. Gestern morgen wurden bei allen Wursthändlern die sämtlichen Wurstvorräte beschlagnahmt, um dieselben in dem hiesigen städtischen Schlachthof einer Untersuchung zu unterziehen. Wie es heißt, soll diese Maßnahme mit dem hier umlaufenden Gerücht zusammenhängen, daß viel notgeschlachtetes Vieh nach Eupen eingeführt werde.

Witten und Umgegend.

Witten, 14. Oktober.

N — Heute Abend beginnt der Bildungsverein seine diesjährige Tätigkeit mit einem Rezitationsabend. Herr Dufti-Wegner wird Sudermann's Dichtung „Die drei Reiherfedern" vortragen. Wir können den Besuch des Vortrages nur bestens empfehlen.

e — Ein trauriger Unglücksfall trug sich in der Oberstraße zu. Der Bergmann Heinrich L. wollte ein volles Faß in den Keller hinablassen. Das Faß entglitt einem anderen Arbeiter, welcher es oben anhielt und rollte auf die Schulter des L. Derselbe stürzte die Kellertreppe hinab und erlitt einen komplizierten Beinbruch.

x — Ein hiesiger Metzgermeister hatte in Dortmund 3 Ochslein gekauft. Man schickte ihm jedoch mit der Eisenbahn vier Ochsen. Unser Meister lud seine drei Ochslein aus und ließ den vierten wieder zurückgehen. Als der Waggon an den Zug angehängt werden sollte, fanden die Eisenbahnbeamten den Waggon leer. Nun ging man auf die Suche nach dem verlorenen Ochsen, den man endlich am nächsten Morgen im Schlachthofe wiederfand. Wie er dort hin gekommen ist, dürfte die Untersuchung ergeben.

b — Vergewaltigt wurde ein 17jähriges Mädchen von einem Knechte in der Nähe des Ostbahnhofes. Das Mädchen, welches auf der Suche nach einer Stellung war, fragte den Unmenschen, welchen sie in der Oberstraße antraf, nach einer Gesindevermieterin. Da sie hier fremd war' war es dem Knechte ein leichtes, sein Opfer zu täuschen. In der Annahme, daß er sie zu einer Vermieterin führe, folgte das Mädchen seinem Führer blindlings. Als sie in der Nähe des Bahnhofes ankamen, führte das Scheusal sein Vorhaben aus. Die Polizei machte am nächsten Morgen noch den Kerl ausfindig.

m — Eingesperrt wurde der Arbeiter S. aus der Röhrchenstraße. Derselbe entwendete nach und nach größere Mengen wertvoller Metalle von einem Werke und versilberte dieselben.

i — Gestohlen wurde einem Steindrucker aus dessen Schieblade eine silberne Schlüsseluhr. Dieselbe trug die Nr. 44 244 und hatte im Deckel die Buchstaben W. W. eingraviert.

r — Einem Hausbesitzer in der Ardenstraße wurden des Abends durch Steinwürfe die Fensterscheiben zertrümmert.

p — Die geschiedene Ehefrau des Brenners Wilhelm Schneider von hier wurde gestern aus der Untersuchungshaft der Strafkammer Bochum vorgeführt. Die Angeklagte besitzt einen Hang zum Diebstahl. Schon zu Anfang der neunziger Jahre hatte sie zwei Jahre Zuchthaus wegen Diebstahles zu verbüßen. Nachdem sie sich 10 Jahre straflos gehalten, verfiel sie wieder mehrfach in ihre alten Fehler. Bei einem hiesigen Hausbesitzer mietete sie eines Tages sich und ihren Bräutigam ein. Sie Sie wußte sich einen Anzug und einen Steuerzettel zu verschaffen. Auf Grund des Letzteren versetzte sie den Anzug für 7 Mark. Die Staatsanwaltschaft brachte ein Jahr Zuchthaus in Antrag. Mit Rücksicht auf ihr Geständnis ließ der Gerichtshof es bei einem Jahre Gefängnis bewenden.

* — Haftpflicht des Wirtes. Ein Urteil, welches neben seiner allgemeinen Bedeutung namentlich für Wirtekreise von ganz besonderem Interesse ist, hat soeben das Oberlandesgericht in Hamm in zweiter Instanz gefällt. Am 10. November 1901 abends zwischen 10 und 11 Uhr, zog sich der zu Bochum wohnhafte Kläger auf dem Hofe des dortigen Restaurateurs B. durch einen Sturz in einen offenen Kellereingang, der aus einer ziemlich steilen steinernen Treppe von 13 Stufen bestand, nicht unerhebliche Verletzungen zu. Er will infolgedessen völlig erwerbsunfähig geworden sein und fordert von dem Wirt außer Ersatz der Kurkosten eine Jahresrente von 1100 Mark. Der Wirt hat den Anspruch nach Grund und Höhe bestritten. Das Landgericht zu Bochum sowie auch das Oberlandesgericht zu Hamm haben jedoch den Anspruch des Gastes „dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Aus der Begründung des Oberlandesgerichts sei erwähnt: Der beklagte Wirt habe den Unfall des Klägers durch Fahrlässigkeit verursacht. Mit Recht habe der erste Richter angenommen, daß der Beklagte der Bestimmung des

Strafgesetzbuches entgegen gehandelt habe, wonach derjenige sich der Uebertretung schuldig macht, der auf Höfen und überhaupt an Orten, an welchen Menschen verkehren, Keller dergestalt unverdeckt und unverwahrt läßt daß daraus Gefahr für andere entstehen kann. Der Wirt habe aber erwiesenermaßen den Kellereingang nach der Seite, von welcher Kläger hinunter stürzte, unverwahrt gelassen. Mit Rücksicht auf die Steilheit der Treppe hätte der Beklagte voraussehen können und müssen, daß der Treppeneingang Gefahren bringen konnte. Er hätte ihn daher beleuchten oder sonst durch Absperrung gehörig verwahren müssen. Der Wirt habe also fahrlässig gehandelt und hafte daher dem Gaste aus den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, da er gegen ein den Schutz eines anderen bezweckendes Gesetz verstoßen habe. Der Wirt sei dem Gaste gegenüber umsomehr schadenersatzpflichtig, da nach Lage der Sache bei der Entstehung des Schadens ein Verschulden des Beschädigten nicht mitgewirkt habe. — Das Landgericht zu Bochum wird nunmehr über die Höhe des Schadenersatzanspruches sowie über die Prozeßkosten zu entscheiden haben.

Langendreer, 11. Oktober. Auf Zeche „Zollern 1" verbrannte gestern morgen ein Bergmann infolge schlagender Wetter.

t **Langendreer**, 13. Oktober. Ein fast unglaubliches Vorkommnis ist von hier zu berichten. Aus dem Hause Kaiserstraße 191 b sind gestern Abend 6 Kinder im Alter von 3—6 Jahren spurlos verschwunden und ist bis jetzt über dieselben nichts bekannt geworden. Wer über den Verbleib, bezw. den jetzigen Aufenthalt der Kinder etwas angeben kann, wolle gefl. dem hiesigen Amt Nachricht geben. — Dem Lehrer Ernst Köper aus Mennighüffen Kr. Herford ist von der königl. Regierung zu Arnsberg eine Lehrerstelle an der hiesigen Melanchthonschule endgültig übertragen. Herr Köper hat die Stelle bereits angetreten. — Dem Herrn Lehrer Franz Rieße von der Kirchschule ist zwecks Teilnahme an einem Turnlehrerkursus in Berlin ein 6monatlicher Urlaub erteilt worden.

p **Langendreer**, 13. Oktober. Als Dieb in wiederholtem Rückfalle hatte sich heute der Arbeiter Heinrich Lange zu verantworten. Aus den Akten des Lange stellte die Bochumer Strafkammer fest, daß man einen professionsmäßigen Logisdieb vor sich hatte. In Langendreer mietete er sich bei einer Familie als Kostgänger ein. Gleich am folgenden Morgen tauschte er seine alte Kleidung mit einer neuen eines seiner Mitkostgänger, verließ das Haus, um nicht wieder zurückzukehren. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkannte man gegen Lange auf 18 Monate Zuchthaus rund 3 Jahre Ehrverlust.

Telegramme.

Berlin, 14. Oktober. Zum Nachfolger des verstorbenen Armeebischofs Lißmann wurde der bisherige Generalvikar Heinrich Vollmar in Berlin bestimmt. Die Bischofsweihe dürfte in nächster Zeit erfolgen, nachdem die päpstliche Ernennung vollzogen ist.

Wie aus München gemeldet wird, ist der neuernannte Armeebischof von Berlin gestern dort eingetroffen und wird Donnerstag dem päpstlichen Nuntius Maxim die übliche Bischofshuldigung leisten.

Berlin, 14. Oktober. Die Morgenblätter melden: In Berlin fanden gestern abend 16 sozialdemokratische Volksversammlungen statt, worin Protestresolutionen gegen die Festlegung der Urwahlen zum Landtage auf 2 Uhr nachmittags angenommen wurden. Die Proteste sollen dem Magistrate eingereicht werden.

Berlin, 14. Oktober. Dem Vorwärts zufolge wurde gegen die Redakteure Seger und Jäckels der Leipziger Volksztg., welche die Auskunft über die Verfasserschaft eines Artikels abgelehnt hatten, worin das Verfahren der Leipziger Justizbehörde gegen die im Majestätsbeleidigungsprozeß verhafteten Redakteure kritisiert wurde, das Zeugniszwangsverfahren in Aussicht gestellt.

Berlin, 14. Oktober. Die Nationalzeitung meldet: Bei der in Aussicht genommenen Aenderung der Maß- und Gewichtsordnung handelt es sich gutem Vernehmen nach wesentlich darum, den Begriff der Aichpflichtigkeit anders zu fassen. Nach der jetzigen Lage der Gesetzgebung sind der Aichpflicht unterworfen Gegenstände, die zum Messen und Wiegen dem öffentlichen Verkehr dienen. In Zukunft sollen der Aichpflicht unterworfen sein Gegenstände zum Wiegen und Messen in Handel und Verkehr, sofern dadurch der Umfang einer Leistung bestimmt wird.

Berlin, 14. Oktober. Die Voss. Ztg. meldet aus Hamm in Westfalen: Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte den Platz für die Errichtung eines Falkdenkmals.

Berlin, 14. Oktober. Der Lokalanzeiger meldet: Ein von Trier nach Coblenz fahrendes Automobil hat bei Quint einen Radbruch erlitten. Fünf Personen wurden auf die Straße geschleudert, vier davon sind schwer verletzt.

Berlin, 13. Okt. Der Lokalanzeiger meldet: Während der Vorstellung im Zirkus Busch wurde die Löwenbändigerin Miß Heliot von einem widerspenstigen Löwen durch einen Hieb am Arm verwundet. Infolge des großen Blutverlustes wurde Miß Heliot ohnmächtig nach der Garderobe gebracht, wo sie sich bald erholte.

Berlin, 14. Oktober. Der Gerichtshof erster Instanz verlängerte die Anmeldefrist für die Forderungen an der Nachlaßmasse des Königs Alexanders mit Rücksicht auf die Forderungen ausländischer Gläubiger bis zum 9. November.

Berlin, 14. Oktober. Der Lokalanzeiger meldet aus Paris: Die geschiedene Gattin des Präsidenten der Pariser italienischen Handelskammer versuchte gegen denselben ein Revolverattentat auf offener Straße. Die Waffe wurde ihr noch rechtzeitig entrissen.

Berlin, 14. Oktober. Die Nationalzeitung meldet aus Wien: Informierte Kreise halten daran fest, daß Graf Stephan Tisza mit der Kabinettsbildung betraut werde.

Berlin, 13. Oktober. Nach einer römischen Meldung des Tageblattes begab Fürst Dolgoruki sich gestern in großer russischer Generalsuniform im Hofwagen von Pisa nach Rossore und übergab um 8 Uhr ein Handschreiben seines Souverains. Die Konferenz mit Viktor Emanuel dauerte über eine Stunde. Aus dem Konsulat hat man mehrere Gründe für den Aufschub der Reise des Zaren. Man hält die sozialistische Agitation nicht für den letzten Grund. Der nach Rom entsandte russische Polizeidirektor soll ein sehr schlimmes Bild von den in Rom beobachteten Zuständen entwickelt haben und die sozialistische Agitation als sehr bedenklich bezeichnet haben.

Kassel, 13. Okt. Der Artillerist Eifer wurde wegen tätlichen Angriffes auf seinen Vorgesetzten vom Kriegsgericht zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Duisburg, 13. Oktbr. Der Zugführer Wulff aus Osterfeld wurde während seines Dienstes überfahren und getötet.

Prag, 14. Oktober. Der Beamte Kuechlermeister der hiesigen Filiale der Wiener Papierfabrik Eichenau u. Cie. wurde gestern wegen in den letzten zwei Jahren begangener Wechselfälschungen in Höhe von 550 000 Kronen verhaftet.

Cetinje, 14. Oktober. Die Regierung sandte einen Spezialkommissar nach der türkischen Grenze, der die Ereignisse in Kapoctaschlidja anläßlich der Einführung der neuen Steuern verfolgen soll. Anscheinend wird alles ruhig ablaufen.

Konstantinopel, 13. Okt. Wegen mehrerer Cholerafälle in Syrien ist für die Küstenplätze mit Ausnahme von Ladikia eine fünftägige Quarantäne verhängt worden.

Verschiedenes.

In Danzig herrschte am Montag lebhaftes Schneetreiben. — In London haben schwere Regengüsse von neuem Ueberschwemmungen verursacht. Im Aermelkanal herrscht starker Sturm.

Der wegen Teilnahme an öffentlichem Aufruhr gegen die Staatsgewalt in erster Instanz zu 9 Monaten Gefängnis verurteilte Matrose Weber, wurde auf Berufung des Gerichtsherrn vom Kieler Oberkriegsgericht zu 18½ Mon. Gefängnis verurteilt.

Infolge Gewölbeeinsturzes wurden in Perleberg (Bezirk Potsdam) fünf Arbeiter verschüttet; einer war sofort tot, ein zweiter ist lebensgefährlich, die anderen sind schwer verletzt worden.

Zu Köslitz bei Görlitz in Schlesien wurde die Frau des Schweizers Thiemen, Mutter von 5 Kindern, ermordet und beraubt.

In Leipzig verletzte der Markthelfer Hübner seine frühere Geliebte und sich selbst durch Revolverschüsse schwer.

Aus Erlangen in Bayern wird berichtet, daß der dem Trunke ergebene frühere Wirt Doon seine Frau mit einem Beile erschlug und sich dann erhängte.

Als der Rittergutsbesitzer v. L. bei Samter in Posen, ein Führer der politischen Bewegung mit seinem Sohne zur Jagd fahren wollte, entlud sich sein geladenes Gewehr durch Umfallen. Die Schrotladung ging ihm in den Unterleib, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Zu den Vorfällen bei Dippolds Ueberführung wird der Münch. Allg. Ztg. aus Bamberg noch mitgeteilt: Als die von der Polizei bestellte Droschke nicht sofort zur Stelle war, wurde die Lage für Dippold und seine Transporteure gefahrdrohend. Die Menge hatte den Perron überschritten. Ein Radfahrer stieß Dippold mit seiner Maschine auf den Rücken. Dann wurde der große Haufe gegen einen Laternenpfahl gedrängt. Dippold war umringt von vielen hundert wütenden Menschen. Es brauchte nur einer den Anfang zu machen und ein grausiger Akt der Volksjustiz war verübt. Die begütigenden Worte des Polizeibeamten und die Versicherung, daß es Dippold gar nicht sei, vermochten an der drohenden Haltung des Publikums nichts zu ändern. Dippolds Gesichtsausdruck war frech, sein Blick herausfordernd. Das Publikum versuchte anfänglich den Kutscher vom Fahren abzuhalten, doch ein Wink des Polizeiinspektors ließ den Wagen noch rasch herbeieilen; auf diese Weise wurden weitere Ausschreitungen verhindert. Vorläufig erfolgte die Ueberführung Dippolds in Bamberg. Die Ueberführung nach dem Zuchthaus Ebrath wird geheim gehalten.

Briefkasten.

H. F. in L. Nach Ihrer Angabe biß im vorigen Jahre das Pferd des Dienstherrn dem Knechte ein halbes Ohr ab. Der Knecht wurde wieder hergestellt. Nun weigert sich die Berufsgenossenschaft, Rente, die Krankenkasse Arzt und Apotheker, der Dienstherr das Schmerzensgeld zu bezahlen. Daß die Unfallversicherung eine Rentenzahlung ablehnt, ist ohne weiteres klar, da der Knecht in seiner Berufstätigkeit nicht geschmälert wurde. Nicht so klar ist es aber, aus welchem Grunde die Krankenkasse die Bezahlung der Kurkosten ablehnt. Es muß da ein Haken vorhanden sein, von dem Sie uns keine Kenntnis geben, sonst wäre die Kasse gesetzlich gezwungen, für die betr. Kosten aufzukommen. Sollte aber seitens des Arbeitgebers etwas versehen worden sein, so wäre dieser haftbar. Aber wir können das aus Ihrem Briefe nicht herauslesen, ebensowenig, ob der Knecht den Dienstherrn wegen der Verstümmelung und der Schmerzen heranholen kann.

K. Sch. ? Die Wohnung muß im allgemeinen am 1. des Monats, und zwar bis zum Mittag, durch den Abziehenden geräumt sein.



Lose ausgewogene Hafergrütze ist niemals Quaker Oats. Nur die geschlossenen, gelben Packete mit der Quaker Schutzmarke enthalten die echte Waare, schützen dieselbe vor Staub und Unreinlichkeit, und erhalten die hervorragende Qualität

Quaker Oats

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 11 Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem und mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwiegerin und Tante,

die Ehefrau

Lina Overberg

geb. Fischer

im Alter von 27 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wengern, Oberwengern, den 13. Oktober 1903. 12923

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. dss. Mts., nachmitt. 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Heute Morgen um 8½ Uhr entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treuer Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Alberts

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, den 13. Oktober 1903.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. Oktober, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Crengeldanzstraße 38, aus statt.

Bekanntmachung.

Am 3. ds. Mts. ist in der Gemeinde Ostherbede ein brauner

Jagdhund zugelaufen,

welcher hierselbst ungesäumt gegen Erstattung der Futter- u. Insertionskosten vom Eigentümer abgeholt werden kann.

Gleichzeitig wird hiermit bekannt gemacht, daß die Versteigerung des Hundes, falls derselbe nicht vorher abgeholt werden sollte, am Freitag, den 23. d. M., vormitt. 11 Uhr, öffentlich vor der Wirtschaft Kaufmann hierselbst stattfinden wird.

Herbede, 13. Oktober 1903.

Der Ehren-Amtmann: Meesmann.

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungs-Sachen verkaufe ich am

Donnerstag, den 15. Okt. cr., vormittags 10½ Uhr, beim Wirt Echel am Markt:

1 Sofa mit bunt. Bezug, 2 Sessel, 1 Sofatisch und 1 Bücherschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 14. Oktober 1903.

Kunne, Gerichtsvollzieher.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

12908 Bahnhofstraße 13.

Zwei junge Leute erhalten 12845 **Kost und Logis** in d. Nähe d. Gußstahlwerks. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tagbl.

Tücht. Rock- u. Westenschneider

gesucht.

12897] W. Rose & Co., Witten, Bismarckstr.

Lehrmädchen

aus netter Familie für unsere Verkaufsabteilung gesucht. [12909

A. Coppel & Cie.

Ladenlokal

mit Wohnung für Lebensmittelbranche für bald gesucht. Offerte mit Preisangabe unter H. 1900 postlagernd Witten.

Ein helles geräumiges

Ladenlokal

in bester Geschäftslage Wittens wird zur Errichtung einer Filiale jetzt oder April 1904 **zu mieten gesucht.** Miete kann vierteljährlich voraus gezahlt werden. Angebote und Preisangaben bitte unt. Chiffre „Porzellane 46" postlagernd Kettwig a. Rh. einzusenden. [12728

Eine kleine Familie sucht per 1 Februar oder 1. April eine in der 1. oder 2. Etage gelegene, möglichst **abgeschlossene Wohnung** von 3 gr. oder 4 kl. Zimmern in einem bess. ruh. Hause. Offerten mit Preisangabe an die Geschst. des W. T. unter R. S. 12883 erbeten.

Zum 15. November d. Js. suche ich ein in Hausarbeit erfahrenes

Mädchen,

sowie ein **Zweitmädchen,** welches nähen kann. 12778

Elberfeld, Wortmannstr. 32.

Frau Rechtsanwalt Reichmann.

Eine schöne Wohnung

von 5 Zimmern und 1 Bodenzimmer sofort oder später zu vermieten. 12919 Bahnhofstr. 66.

Herren finden Mittag- und Abendtisch im bürgerlichen Hause.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. [11992

Ordentliche Leute erhalten 1289 **Kost und Logis.**

Gerichtsstr. Nr. 41, I. Etage.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 15. Nov. für meinen kleinen Haushalt (3 Personen) ein tüchtiges und zuverlässiges

Mädchen.

Frau Otto Dunstmann,

12924] Pferdebachstr. 9, 1. Et.

Auf bald ein fleißiges

Mädchen

gesucht. Ruhrstraße 10.

Auf sofort ein braves, tüchtige

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Siepmann, Johannisstr. 4.

Billige Seiden-Preise

lohnen den direkten Bezug von Seidenstoffen jeder Art. Wundervolle Neuheiten. Foulards von 95 Pfg. an per Meter. Versandt porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich E 84,

Kgl. Hoflieferanten (Schweiz).

Ein jünger. Mädchen

für ganze Tage oder Nachmittags **gesucht.** Zu erfr. in der Geschst. d. Witt. Tgbl. [12920

Dienstmädchen

per sofort auf halbe Tage gesucht Näh. in der G. des W. T. 12913

Suche auf 1. Nov. od. früher ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes 12911

Mädchen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Witt. Tagebl.

Ein ordentliches 12906

Morgenmädchen

gesucht. Breitestraße 32.

Suche zu November ein christlich gesinntes

Küchenmädchen,

das selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt; nur die mit guten Empfehlungen wollen sich melden. Näheres:

Frau Benj. Schröder, Barmen, Meckelstraße 66. [12860

Ordtl. Mädchen

für kleinen Haushalt per 1. Novbr. gesucht. Zu erfragen in der Gschst. des Wittener Tagebl. (12863

Per sofort ein 12925

tüchtiger Packer

gesucht.

Accumulatoren-Werke E. Schulz.

Ein kräftiger 12921

Lehrling

gesucht. W. Krümmelbein, Schmiedemeister.

Ein ordentlicher

Bäcker-Geselle

auf sofort oder später gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle. [12783

Wer

könnte einen jungen Mann Streichzither unter Garantie lehren? Angebote unter A. S. 12926 an die Geschst. des Witt. Tgbl.

Wer erteilt franz. Unterricht?

Offerten unter D. 12912 an die G. des W. T. erbeten.

Suche per sofort einen ordentl. und nüchternen [12849

Fuhrknecht.

Aug. Mertens, Kirchstr. 10

Aelterer, erfahrener

Steinhauer,

dem an dauernder Stellung gelegen ist, sofort **gesucht.** Wo, sagt die Geschäftsst. des Witt. Tagebl. [12914

Ein ordentlicher junger

Bäckergeselle

kann sofort Stelle erhalten. Näh. zu erfr. in der G. des W. T. [12889

Jg. Schuhmachergeselle

sofort gesucht. [12888

Ad. Bernatzky, Winkelstr. 5

Für das kaufmännische Bureau einer Fabrik in Witten auf sofort ein

Lehrling

mit guter Handschrift **gesucht.** Bewerbungen sind an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblattes unt Nr. 12915 zu richten.

Wir suchen per gleich einen kräftigen 12903

Laufburschen.

Gebr. Alsberg.

Strassburger Lose à 1 M.

11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg.

Ziehung sicher 14. November 1903.

Kleine Loszahl!

1200 Gew. i. w. **M. 39000**

Hauptgew. M. **10000**

In Baar Geld werden die 1130 letzten Gew. mit 90% und die 31 ersten Gew. mit 75% garantirt

u. empfiehlt Lose J. Stürmer

General-Agentur Strassburg i. Els.

W. Eckardt, C. L. Krüger. Carl Reinbold, L. Hansschilling.

Piano,

wie neu, billig zu verkaufen.

12891] Steinhauer, Hauptstr.

An unserem Fabrik-Neubau an der Münzstraße kann Schutt abgeladen werden. [12784

Gebr. Schüren.

1 Brotknetmaschine

zu verkaufen. (12887

Wo, sagt die G. des Witt. Tgbl

Fette j. Hafermast-Gänse, 8—12 Pfd. schw., à Pfd. 45 Pfg., fette Enten u. Brathähnchen à Pfd. 50 Pfg., frisch geschl. u. sauber gerupft vers. gegen Nachnahme Kropat, Geflügelmästerei, Pokraken, (Ostpr.) 12312

Wer giebt einem Schüler der unteren Klassen

Nachhülfestunden

im Latein? Offerten unter F. St. 12901 an die G. des Witt. Tagebl. bis zum 20. Oktober erbeten.

Reelles Nebeneinkommen durch Schreibarbeiten, häusliche Tätigkeit Handarbeiten, Vertretungen all. Art. Ueber 200 Angebote (Anfragen mit Rückporto) verm. die Uebenverdienst-Centrale in Delmenhorst 31. [12898

In der Nähe vom Gußstahlwerk

20 Mark verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschst. des W. Tgbl. 12885

Verloren

von der Wiesenstraße bis zur Breitenstraße eine goldene Uhr. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der G. d. W. T. [12894

Bekanntmachung.

Wegen Ausbruchs der Schweineseuche auf dem Gehöft des Landwirts Wilhelm Schulte-Elberg zu Wengern ist bei dem Genannten die Gehöftsperre angeordnet worden.

Volmarstein, den 12. Oktbr. 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Amtmann: **Drees.**

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Bergmanns Invaliden W. Brinkhoff hierselbst ist die Rotlaufseuche ausgebrochen und wird über das Gehöft bis auf Weiteres die Sperre verhängt.

Bommern, den 2. Okt. 1903.

Der Amtmann: Frielinghaus.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. Okt. cr.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich an der Wirtschaft Hesse hier:

1 Geldschrank, 4 Kleiderschränke, 1 Waschkommode, 4 Nachtkonsolen, 1 Waschkonsole, 6 Betten, 2 Tische, 8 Stühle, 1 Heizofen, 1 Kochherd usw.

öffentlich meistbietend Barzahlung versteigern. [12918

Witten, den 14. Oktbr. 1903.

Happe, Gerichtsvollzieher,
Crengeldanzstr. 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 15. Oktober cr., vormittags 11 Uhr** werde ich am Pfandlokale beim Wirt **Hesse** hierselbst:

2 Kutschwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 12917

Witten, den 14. Oktbr. 1903.

Julemann, Gerichtsvollzieher.

25000 Mk.

auf 1. Hypothek (Neubau) gegen doppelte Sicherheit gesucht. Vermittler verbeten. Offert. unter B. 12842 an die Geschst.

Ein Bauplatz

an der Moltkestraße hier ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Anfragen unter A. 12905 an die Geschst. d. Witt. Tgbl. erbeten.

Ein Ladenlokal,

worin bis jetzt ein Spezereigeschäft betrieben, auch für jedes andere Geschäft geeignet, an verkehrreicher Straße, ist mit Wohnung, Stallung, Hofraum, Garten und sonstigem Zubehör auf Januar 1904 anderweitig **zu vermieten**; auch ist diese Besitzung bei geringer Anzahlung **zu kaufen.** Näheres
12896] **Witten,** Herbederstr. 35.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern im 4. Stock auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres **Wilhelmstr. 32.**

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten.
Auskunft i. der Geschst. (12526

Mansardenwohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör an ruhige Leute per 1. Novbr. **zu vermieten.** Ruhrstraße 29.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, evtl. auch geteilt, und 1 Wohnung von 3 Zimm. per 1. Novbr. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. [12789

Wohnung

von 2 Zimmern in der Feldstraße zum 1. Januar zu vermieten.
Näheres **Ardeystraße 58.**

Wohnung

von 3 Zimmern u Stallung auf 1. Januar zu vermieten.
Näheres **Vorbeck 4.**

Wohnung
von 3 Zimm., 1 gerad. u. 2 schräg., i. reinl. Hause an Bruntp. od. kinderl. Familie zu Nov. od. Jan. zu verm.
12895) Näh. **Poststraße 17.**

Wohnung
von 3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten.
Hauptstraße 75.

Wohnung
von 5 Zimmern, auch zu 3 und 2 Zimmern, sowie eine Wohnung von 4 Zimmern zum 1. Nov. noch mietfrei. Näh. **Ardeystr. 16.**

Schöne Wohnung

von 3 großen Zimmern mit allem Zubehör p. 1. Nov. bill. zu vermiet.
12904) **Sprockhövelerstr. 215.**

Schöne möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (12790

Ein möbl. Part.-Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten.
12816) **Breitestraße 25.**

Ein oder zwei
möbl. Zimmer

mit voller Pension zu mieten gesucht.
Off. unter C. 12902 an die Gesch. des Witt. Tagebl.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Witten belegeneen, im Grundbuche von Witten Band 22 Artikel 31 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Bäckermeister **Franz Linnemann, Maria** geb. **Angersbach** in Witten in ausgeschlossener Güntergemeinschaft lebend eingetragene Grundstücke Flur 4 105/6, 7 und 8 zusammen 6 ar 68 qm groß, a) Wohnhaus Hauptstraße 81 mit Hofraum und Hausgarten mit einem Nutzungswerte von 1497 Mark, zur Gebäudesteuer mit 54 Mark veranlagt und b) Hinterhaus (Wohnhaus) mit einem Nutzungswerte von 235 Mark, zur Gebäudesteuer mit 8,40 Mark veranlagt. Eingetragene Grundsteuermutterrolle Artikel 689 Gebäudesteuerrolle Nr. 434

am 5. Dezember 1903, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. August 1903 in das Grundbuch eingetragen. (12839

Witten, den 12. September 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. Oktbr. 1903

werde ich am Pfandlokale im **Hemsoth**'schen Saale hier:

1. **um 10 Uhr Vormittags zwangsweise:**
   1 Bücherschrank, 1 Waschkonsole, 1 Tisch, 10 Bilder, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Zither, 1 Badewanne, 1 Teppich, 16 Bände Meyers' Lexikon, 12 Bände Allgemeine Weltgeschichte, 86 Bände Klassiker, 1 Steinsammlung, ca. 70 Liter Schnaps, 73 Flaschen Likör, 360 Flaschen Wein, 50 Biergläser ꝛc.;
2. **um 11 Uhr Vormittags daselbst freiwillig:**
   2 Sofas, 1 Tisch, 10 Stühle, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 4 Fenster-Vorsätze ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Die unter 2 zum Verkauf bestimmten Sachen sind gebraucht und können am Verkaufstage von 9 Uhr vormittags ab im Versteigerungslokale besichtigt werden.

Witten, den 14. Oktober 1903. [12916

Franzmann, Gerichtsvollzieher in Witten.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: 823½ Millionen Mark.
Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 399
Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente. 601

Vertreter in Witten **G. Lankhorst, Steinstraße 32.**

Man fordere überall
Henkel's Bleich-Soda
Unübertroffenes Waschmittel.

Garantiert reinen, feinsten
Kornbranntwein,
aus Roggen und Malz gebrannt, 10211
à Liter **65** Pfg., von 3 Liter ab **60** Pfg.
S. Lindenbaum Söhne, Witten.

Suchard

verwendet zu seinen Chocoladen nur edle, mildschmeckende Cacaobohnen. Je edler die Cacaobohne, desto milder ihr Geschmack. Wirklich feine Produkte in Ess-Chocoladen dürfen daher niemals bitter im Geschmack sein.

Man versuche und kaufe die letzten Neuheiten:

VELMA Dessert-Chocolade und MILKA Milch-Chocolade.

Anhaltische Bauschule, Zerbst — Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.
Abgangszeug. v. Verbande Deutsch. Baugewerksmeist. anerk.
Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.
Direktion: Opderbecke, Prof.

7 Stück fast neue
Gasleuchter
in Schmiedeeisen und Kupfer, bisher für Schaufensterbeleuchtung benutzt, gebe wegen elektrischer Lichtanlage sehr billig ab.
12907) **L. Schwartz,** Bahnhof- und Steinstraßen-Ecke 31.

Für mein
Schuhwaren-Geschäft
suche ich ein
Lehrmädchen
unter günstigen Bedingungen. [12910
L. Schartenberg.

Der Männ.-Ges.-Verein „Freundschaft", Witten

feiert am
Sonntag, den 18. Oktober 1903, nachm. 4 Uhr
anfangend, im Saale des Herrn **P. Voss** sein
26. Stiftungsfest
durch **KONZERT** und **BALL**, unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräul. **Böskeu** von hier.

Zum Vortrage gelangen u. a. „Glockentürmers Töchterlein" von Rheinthaler und „Lebenslust" von Hiller, (Männerchöre mit Sopran-Solo) sowie „6 Altniederländische Volkslieder" für **Männerchor** mit Orchester-Begleitung von Kremser. **Musik: Merkert**'sche **Kapelle aus Bochum.**

Kinder unter 14 Jahren haben zum Feste keinen Zutritt.

Eintrittspreise: Zum Konzert u. Ball 1.— Mk., im Vorverkauf 0.75 Mk., zum Konzert 0.75 Mk., im Vorverk. 0.50 Mk., zum Ball 0.75 Mk. Damen zum Ball frei.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn **G. Korthold & Co.** und **P. Voß,** sowie bei den Vereinsmitgliedern.

Der Vorstand.



Réunion-Cigarettes.

Als beste deutsche Cigaretten führe ich:
Réunion-Vineta und **Réunion-Gela**
zu 2, 3, 4 und 5 Pfg. pro Stück | 6, 8 und 10 Pfg. pro Stück
und empfehle solche zugleich als besten Ersatz für echt egyptische Import-Cigaretten.

L. Pfannschilling, Witten (Ruhr),
Bahnhofstr.- u. Breddestr.-Ecke. **Filiale Ruhrstraße 11.**

Gebr. Boueke,
Herdfabrik,
Ruhrstr. 29,
Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Große Preisermäßigung.
20–25% Rabatt auf alle Herde.

Größte Auswahl in
Oefen
zu billigsten Preisen.



Nebenstehendes
Plakat
kennzeichnet diejenigen Geschäfte, welche nur unser

bestes unvermischtes amerikanisches Petroleum
führen. 12572

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.



Goldene Medaille Welt-Ausstellung. Paris 1900.

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
Amerikanischen
Brillant-Glanzstärke
von **Fritz Schulz jun.,**
Akt.-Ges., Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke „Globus".
Ueberall vorrätig. 3112

Panorama,
Hauptstraße 121 (Hotel Stadt Witten)
Filiale aus Berlin, Passage.
(Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers).
Diese Woche: **Die wundervolle**
Sächs. Schweiz.
Täglich geöffnet von 10—10 Uhr.
Entree 30 Pfg. Kind 20 Pfg.
5 Reisen 1 Mk. 12755

Bommern. Achtung!

Wir laden sämtliche **Bienenzüchter** und Gönner derselben auf nächsten **Sonntag, den 18. d. M., nachm. 5 Uhr,** im Lokale des Wirts **Max Stöter** ein zur **Gründung eines Bienenzucht-Vereins.**

Der Zweck des Vereins ist Hebung der Bienenzucht und Verbreitung derselben, gemeinschaftliche Bekämpfung der Honigfälschung und sonstige nützliche Zwecke.

Mehrere Bienenzüchter.

Kranken-
Behandlung d. **Heilmagnetismus, Homöopathie** und **Massage.**
Witten, Johannisstraße 4a, 1 Et.

Für alle Festlichkeiten
empfehle **leihweise:** Tischtücher, Servietten, Messer, Gabeln, Löffel (in Silber, Nickel u. Ebenholz), Töpfe, Pfannen, Glas- und Porzellanwaren ꝛc.
Adresse: **Porzellan-Schlüter, Dortmund.** — Größtes Verleih-Geschäft dieser Branche.
Für 3000 Personen auf Lager.
Gegründet 1873. Telephon 202.

Mein
Solinger Stahlwaren- und Waffen-Geschäft,
Schleiferei und Reparaturwerkstatt
befindet sich jetzt
Johannisstrasse 4
am Markt.
Alfr. Suberg, (vorm. **Meis.**)
früher Bahnhofstraße.

Prima Spekulatius
empfiehlt täglich frisch
Gustav Wiehage,
12899) Wiesenstraße 22.

Kartoffelsäcke, Zwiebelsäcke
billig abzugeben. (12878
Johannisstraße 25.

Dreyer's Backpulver
Marke „Adler"
mit und ohne Vanillegeschmack
ist das Beste!
Louis Dreyer, Adler-Drogerie,
Johannisstr. 6. (10768

Massiv- Gestempelte Trauringe goldene
Trauringe,
breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei
Gerh. Becker, Hauptstraße 4.
Uhren- und Goldwarhandlungen.

Was Besseres als
Kikiriki
Schutzmarke.
Kaufst Du zum Waschen sicher nie.
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel, 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.
Westdeutsche Seifen-Industrie,
G. m. b. H., **Neuß a. Rh.**
Vertreter **Wilh. Freytag,** Breitestraße 49.

Miet-Pianinos
in großer Auswahl.
Carl Schmitt, Hagen i. W.,
11361) **Elberfelderstr. 69.**

Tod allem Ungeziefer!

Wanzen, Schwaben, Kackerlaken, Ameisen, vernichte unter Garantie. — Keine Zahlung bis Erfolg. Probe-Versuche gratis. **Kein Gift!** Nur mit meinem neuen Patent-Apparat bin ich im Stande, solches zu leisten. [11969
Max Knipp, Kammerjäger, **Essen,** Hofterberg 23a, a. d. Beuststraße.
Bestellungen f. Witten nehmen entgegen: **Wirt Ballbracht,** Wiesenstr. und **Wirt Rippel,** Poststraße.

Durch bedeutende **Vergrösserung** der Geschäftsräume
und
Einrichtung der **ersten Etage für Damen-Konfektion**
ist die
Auswahl in sämtlichen Artikeln unerreicht gross. 12859

Alle Artikel, auch in den billigsten Preislagen,
in grösster Auswahl.
Besichtigung der neuen Geschäftsräume gerne gestattet.

A. Löwenstein, Witten.

Bedeutend unter Preis!

Großer Posten Angora-Schlafdecken, 2 Meter lang, zum Aussuchen . . . . . Stück **1,75 Mk.**

Große Posten Biber-Betttücher (weiß u. bunt)
zu **auffallend billigen** Preisen.

Gebr. Kaufmann

Witten, am Markt. 12881

Mittwoch — Donnerstag — Freitag

Zirka **5000** Meter

Velour-Reste,

verwendbar für
Hauskleider, Blousen, Unterröcke, Nachtjacken, Kinderkleidchen, Nachtkleider usw.

weit unter Preis.

Serie I per Meter **21** Pfg. Serie II per Meter **36** Pfg.

Gebr. Coppel,

Witten. 12880

Gelegenheitskauf!

Von heute ab haben wir ausgelegt:
Einen grossen Posten
einzelne Damenhemden
(Musterhemden.)
Wir verkaufen, zum Aussuchen:
Serie I jedes Hemd . . . . **80 Pfg.**
Serie II jedes Hemd . . . . **1,10 Mk.**
Regulärer Wert dieser Hemden bis zu 2 Mk.

Ferner ist ausgelegt:
Ein grosser Posten
Knaben- u. Burschen-Sweaters
(Trikotjacken)
für das Alter von 3—15 Jahren.
Serie I jede Jacke . . . . . **65 Pfg.**
Serie II jede Jacke . . . . . **1,35 Mk.**
Regulärer Wert dieser Jacken bis zu 2,75 Mk.

Gebr. Alsberg,

Witten. 12882



Witten
Ruhrstraße 14,

G. Becker's

Handels-, Schreib- und Sprachlehrinstitut.

Beginn
neuer Tag- und Abendkurse
in
Buchführung
(einfach, dopp. u. amerik.),
Rechnen, Wechsellehre und Wechselrecht Stenographie, Korrespondenz, Sprachen ꝛc. Schönschnellschreiben, Rechtschreiben, Lack- und Rundschrift, Maschinenschreiben ꝛc.
Monatliche Ratenzahlungen gestattet.
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.
Auswärtige erhalten Fahrtvergütung, und kann den Unterricht Jeder in seinen freien Stunden bei Tag oder Abend nehmen.

G. Becker's
Handels-, Schreib- und Sprachlehrinstitut,
Witten.
Ruhrstraße 14. [12890
Leiter des Instituts:
G. Becker, Direktor und **Professor Schmitz.**

Bildungs-Verein Witten.

Mittwoch den 14. Oktober, 8¼ Uhr abends
im großen Borgmann'schen Saale:
Rezitation des Herrn Dufki-Wegner:
Die drei Reiherfedern von Sudermann.
Der Vorstand.

Stenographen-Verein Einigungs-System Stolze-Schrey

Witten. (Alter Verein.)
Dienstag, den 20. Oktober cr., abends 8½ Uhr, beginnt in unserm Vereinslokale, Hotel-Restaurant **Fritze,** Brüderstraße, ein neuer
Unterrichts-Kursus.
Honorar Mk. 8.— einschließl. Lehrmittel, Teilzahlungen sind gestattet.
Anmeldungen werden von dem Kursusleiter, Herrn Prokuristen **Höhle,** sowie von den Mitgliedern entgegengenommen. 12662
Zur Teilnahme ladet ein
Der Vorstand.

Restaur. Schilling, a. Markt.

Täglich Konzert

des Damen-Trompeter-Corps.
Jeden Sonntag u. Donnerstag Vormittag **Matinee.**

Herzliche Einladung.

Heute Abend 8 Uhr
im Gemeindehause (Augustastraße), 1 Treppe hoch: [12801
Vortrag
des Herrn Pastor **Görtz,** Bochum
Jedermann herzlich eingeladen.

Verband der Deutschen Buchdrucker
Ortsverein Witten.

Samstag, den 17. Oktbr., abends 8 Uhr
im Saale des **Hôtel „Zum Adler":**
Rezitations-Abend
(Rezitator: Emil Walkotte)
Die grösste Sünde,
Drama in 5 Akten von **Otto Ernst.**
Karten im Vorverkauf à **20** Pfg sind zu haben im Vereinslokale des Herrn Schulte (Restaurant ‚Zur hohen Treppe'), im Hotel ‚Zum Adler' und im Zigarrengeschäft des Herrn Jöbchen, Hauptstrasse. (12884
An der Kasse **30** Pfg.

Matratzen u. Sophas
werden gut und billigst aufgepolstert.
Aug. Hempelmann,
12109 Humboldtsplatz 8.

Hochfeinen [12733
Spekulatius
empfiehlt täglich frisch
Friedrich Schluck,
Breite- u. Augustastr.-Ecke.

Kaufe sofort gegen Kassa bei Aufgabe von Haushaltungen:
Gegenstände u. Möbel aller Art.
11743] Hauptstraße 58.

Für Bergleute!

Die **Häuser** in **Werne** bei Langendreer, Sedanstr. Nr. 23 und 25 verkaufe ich mit geringer Anzahlung zu billigen Preisen.
C. F. Bürger, Bochum.